Für Freiheit, Arbeit und Brot

Gemeinnutz geht vor Eigennutz!

Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das schaffende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbmonatlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.96 Reichsmark einschließlich Bestellgeld Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptschriftleiter A. Glasmeier. Druck und Verlag: Wullenwever-Druckverlag G. m. b. H., sämtlich in Lübeck. Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Einzelnummer 15 Pfennig — Fernruf: 25351, 25352, 25353

Nummer 115 — Dienstag, 6. Juni 1933 — 40. Jahrgang

Gewaltige Pfingstkundgebungen allerorts

Deutschland meldet sich zum Worte

„Ein heiliges großdeutsches Volk"

Passau, 3. Juni

Die 53. Jahrestagung des Vereins für das Deutschtum im Auslande in der Dreiflüssestadt Passau hat heute vormittag mit einer Frauenkundgebung und einer Sitzung der studentischen Verbände ihren Anfang genommen. Den Höhepunkt bildete die außerordentlich stark besuchte Hauptversammlung im Großen Saal des „Schmerold-Kellers".

Nach Begrüßungsworten des Reichsführers Dr. Steinacher gab Reichsstatthalter Generalleutnant a. D. Ritter von Epp einen Ueberblick über die politischen Ereignisse der letzten Zeit. Er schloß seine Ansprache mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß es trotz aller Widerstände bald ein heiliges großdeutsches Volk geben werde.

Im weiteren Verlaufe der Hauptversammlung des VDA. führte Reichsführer des VDA., Dr. Steinacher, in einer längeren Rede aus, daß der allgemeine und oberste Zweck des VDA. Erhaltung, Festigung und Stärkung deutschen Volkstums jenseits der deutschen Grenzen sei. Eine flammende nationale Bewegung hat jetzt, fuhr Dr. Steinacher fort, unser ganzes staatliches und völkisches Leben erfaßt. Der gegenwärtige Augenblick ist dadurch als entscheidungsvoll gekennzeichnet, daß der Durchbruch im Reich sich vollendet, und sich das ganze völkische Leben in Umformung befindet. Es ist ein tragischer Umstand, daß zum selben Zeitpunkt, als sich die in der deutschen nationalen Bewegung zum Ausdruck gekommenen volksdeutschen Gedanken durchsetzten, gerade in Oesterreich versucht wird, in völligem Widerstreit zum geschichtlichen Ablauf einen widernatürlichen Etatismus aufzurichten und in Anlehnung an das zerbrechende westlerische Staatsdenken jetzt eine österreichische Nation schaffen zu wollen.

Passau, 5. Juni

Die diesjährige Tagung des VDA. in der ehrwürdigen Grenz- und Bischofsstadt nahm an den beiden Pfingsttagen, begünstigt von strahlendem Sonnenschein, einen glänzenden Verlauf.

Am ersten Feiertag begann in früher Morgenstunde die Bauern-Tagung mit einer Begrüßungsansprache des Graf Baudissin-Berlin. Nach ihm sprachen u. a. Reichsminister a. D. Freiherr von Gayl über „Bauerntum und Siedlung" und Diplomlandwirt Heller-Königsberg über „das ständische Prinzip im Aufbau der deutschen Landwirtschaft".

Auf der Studententagung des VDA. sprach Karl Fritz Hermagor über den „Kampf um Kärntens Freiheit".

Der letzte Tag der VDA.-Tagung, der Pfingstmontag, wurde mit einer ergreifenden Morgenfeier, bei der Vertreter der Kirchen zu den Abordnungen des deutschen Volkes und der deutschen Jugend sprachen, eröffnet.

Der neue Reichsführer des Volksbundes, der Kärntener Freiheitskämpfer Dr. Hans Steinacher, gab der Weihe dieser Stunde in ergreifenden Worten Ausdruck.

Vor dem herrlichen Passauer Dom traten im Laufe des Tages die Teilnehmer der Tagung zusammen, um sich zu den Opfern des Grenzkampfes zu bekennen und für die deutsche Einheit aufzurufen. Dr. Steinacher eröffnete diese Kundgebung mit einer Ansprache. Nach ihm sprachen der Leiter des volkspolitischen Ausschusses des VDA., Dr. Ernst, und Generalmajor a. D. Prof. Hausdorfer-München.

Den Abschluß der Haupttagung des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande bildete der mehrere Stunden dauernde traditionelle Festzug, der von der Passauer Bevölkerung mit stürmischer Begeisterung aufgenommen wurde.

Empfang des Reichsstatthalters in Lübeck

Siehe 2. Seite 1 Beilage

Die Nationalsozialisten und der VDA

Passau, 5. Juni

Stellvertreter Rudolf Heß, des Führers der NSDAP. Adolf Hitler, hat in einem Schreiben an den Reichsführer des VDA., Dr. Steinacher, in dem er seine Behinderung, an der VDA.-Tagung teilzunehmen, zum Ausdruck bringt, u. a. folgendes mitgeteilt:

Ich wünsche Ihrer Tagung umsomehr einen recht großen Erfolg, als ich, selbst Auslandsdeutscher, die Bedeutung der Arbeit des VDA. für unser Volkstum jenseits der Grenze besonders hoch einschätze. Ich weiß auch darüber hinaus sehr wohl, daß die Wirkungsmöglichkeit des Verbandes umso größer ist, je mehr er sich nach wie vor frei zu halten versteht von Einflüssen des offiziellen Deutschlands, gleichgültig, ob dieses sich in Regierungen oder in Parteigebilden verkörpert, und sei es selbst in einer Bewegung, die im Grunde so wenig Partei in normalem Sinne ist wie die nationalsozialistische.

Ich darf ausdrücklich betonen, daß diese meine Auffassung sich durchaus deckt mit der Auffassung des Führers selbst, die er auch verschiedentlich Vertretern des VDA. gegenüber zum Ausdruck brachte und an der sich, wie ich weiß, heute weniger denn je etwas geändert hat.

Dr. Schnee spricht auf dem Kongreß der Völkerbundsligen

Montreux, 5. Juni

Der Kongreß des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften, der am Sonnabend von dem Präsidenten, Lord Robert Cecil (England), eröffnet worden ist, und zu dessen Begrüßung der schweizerische Außenminister, Bundesrat Motta, erschienen war, begannen am Pfingstmontag die öffentlichen Beratungen über die Jahresberichte der einzelnen Völkerbundsgesellschaften. Als erster Redner sprach der Führer der deutschen Delegation, Gouverneur z. D. Exzellenz Dr. Schnee. In seiner vom Kongreß mit Beifall aufgenommenen Rede nahm Dr. Schnee zu der durch die deutsche Erhebung für die deutsche Außenpolitik geschaffenen Lage Stellung.

Er erklärte, daß die nationale Erhebung unter der Führung des Reichskanzlers Adolf Hitler zur Bildung eines einheitlichen deutschen Volkswillens und zu einer einheitlichen Haltung Deutschlands in der Außenpolitik geführt habe. Damit sei Deutschland in ganz anderem Maße als früher in der Lage zu einer praktischen und positiven internationalen Zusammenarbeit.

Der Boden für diese deutsche nationale Erhebung, so sagte Dr. Schnee, ist zum wesentlichen Teil durch den von außen auf das deutsche Volk ausgeübten Druck bereitet worden. Die Mißachtung der deutschen Gleichberechtigung, vor allem auf dem Gebiete der Wehrfähigkeit und Verteidigungsmöglichkeit, die Auferlegung untragbarer Lasten, die Ausschließung Deutschlands vom Kolonialbesitz und andere im Versailler Vertrag getroffene Festsetzungen haben ihre Wirkung auf das deutsche Volksempfinden nicht verfehlt.

Die nationale Einigung des deutschen Volkes hat eine Verständigung der Völker nicht erschwert, sondern erleichtert. Darüber hinaus aber hat die nationale Erhebung die Schrecken des Kommunismus von dem übrigen Europa abgewandt. Deutschland ist das Bollwerk gegen den Kommunismus.

Dr. Schnee schloß seine Rede mit einer eindringlichen Mahnung an die Vertreter des Auslandes:

„Machen Sie den Weltverband der Völkerbundsligen zu einem wirklichen Instrument für den Weltfrieden! Rechnen Sie auf den Friedenswillen des neuen Deutschland. Jetzt ist der Augenblick da, wo die anderen Nationen versuchen müssen, das neue im deutschen Volke zu verstehen. Nehmen Sie das Gewicht der Verzweiflung von den Schultern der jungen Generation, zeigen Sie ihr den Weg, zeigen Sie ihr das Licht der Hoffnung. Dann wird ein neues in sich gefestigtes Europa entstehen, das den Frieden und die Sicherheit der Welt garantiert."

Die Rede Dr. Schnees fand großen Anklang. In der öffentlichen Sitzung des Kongresses selbst ging der Vorsitzende, Lord Robert Cecil auf die Ausführungen des deutschen Vertreters ein. Er betonte, daß es das unveräußerliche Recht jedes Landes sei, sich seine eigene Regierungsform zu wählen.

Ein Versuch des polnischen Delegierten, den Jahresbericht der polnischen Delegation zu propagandistischen Zwecken auszunutzen, endete erfreulicherweise damit, daß Lord Robert Cecil diesen zurechtwies, so daß er seine Ausführungen einstellte.

In der heutigen Nachmittagssitzung des Kongresses wurden allgemeine Fragen des Minderheitenschutzes behandelt.

Zwei Todesopfer bei einer Kesselexplosion auf einem norwegischen Dampfer

Kiel, 6. Juni

Auf dem hier eingelaufenen norwegischen Dampfer „Hellen" hat sich auf See eine schwere Kesselexplosion ereignet, der zwei Heizer zum Opfer gefallen sind. Die Leichen werden zur Einäscherung nach Lübeck und sodann in ihre norwegische Heimat übergeführt werden.

700-Jahrfeier der Stadt Marienwerder

Eine Rede des Oberpräsidenten Koch

Marienwerder (Westpreußen), 5. Juni

Anläßlich der 700-Jahrfeier der Stadt Marienwerder fand am Sonnabend abend im Rathaus, dessen Front in glutvolles Licht der zahlreichen Kandelaber getaucht ist, eine Begrüßungsfeier statt, auf der Bürgermeister Gördeler die zahlreichen Ehrengäste, unter ihnen den Regierungspräsidenten, die Spitzen der Militär-, Marine- und sonstigen Behörden der Provinz, ferner Bürgermeister und Vertreter der Freien Stadt Danzig, der ostpreußischen Wirtschaft und sonstiger Organisationen, sowie SS., SA. und Stahlhelm, begrüßte.

Ein Danziger Vertreter überreichte mit herzlichen Glückwünschen eine Bronzenachbildung des Danziger Neptun-

In letzter Minute

Furchtbares Unglück

Paris. Die Kleider des Lokomotivführers eines Pariser Vorortzuges gerieten während der Fahrt in Brand. Der Lokomotivführer sprang von der Maschine und wurde vom Gegenzuge überfahren. Der Heizer, dessen Kleider ebenfalls Feuer gefangen hatten, brachte mit Hilfe des Zugbegleiters den Zug zum Stehen. Kurz darauf erlag er seinen Brandwunden.

Familientragödie

Regensburg. Die Frau des Posthelfers Löffler wurde in ihrer Wohnung mit ihren vier Kindern durch Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Die Frau scheint die Tat in einem Depressionszustand begangen zu haben.

Schweres Autounglück

Pasewalk. Bei einem Autounglück am 1. Pfingsttage kamen von den fünf Insassen eines Autos zwei ums Leben, zwei weitere wurden schwer verletzt.

Weit über eine Million Aufnahmegesuche

München. Kurz vor der Mitgliedersperre sind bei der Reichsleitung der NSDAP. weit über eine Million Aufnahmegesuche eingegangen.

Das österreichische Konkordat

Rom. Das Konkordat zwischen dem Vatikan und Oesterreich wurde Pfingstmontag vom Bundeskanzler Dollfuß und Kardinalstaatssekretär Pacelli unterzeichnet.

„Graf Zeppelin"

Hamburg. Das Luftschiff Graf Zeppelin befand sich heute um Mitternacht westlich der Insel Sankt Paul im Atlantischen Ozean. Die Landung in Pernambuco wird im Laufe des Vormittags erfolgen.

Todesopfer der Pfingsttage

London. Durch Verkehrsunfälle, Badeunfälle und infolge der Hitze haben in den Pfingstfeiertagen 27 Menschen das Leben eingebüßt.

Großfeuer

Warschau. Bei Lodz ist das Dorf Gwizdaki, das aus 65 Bauernhöfen bestand, vollständig niedergebrannt. 108 Familien sind obdachlos.

Widerruf des Prohibitionsgesetzes?

Chicago. Der Staat Illionis stimmte mit nahezu Millionenmehrheit für den Widerruf des Prohibitionsgesetzes.

Brunnens mit der Widmung: „Marienwerder und Danzig, wie durch 700 Jahre in alle Ewigkeit deutsch!"

Der NSDAP.-Kreisleiter gedachte des Heldentodes Schlageters, der 365 SA.-Gefallenen und der 2 Millionen Gefallenen des Weltkrieges, schließlich der Brüder jenseits der Weichsel. In sein Sieg-Heil auf Reichskanzler Hitler und das deutsche Volk stimmte die Versammlung begeistert ein und sang anschließend das Horst-Wessel-Lied.

Tag der saardeutschen Jugend – Eine gewaltige Kundgebung

Kaiserslautern (Pfalz), 6. Juni

Eine gewaltige Kundgebung hat die Burg Lichtenberg bei Kusel, das alte Kurzentrum an der saarpreußischen-bayerisch-pfälzischen Grenze, an den Pfingstfeiertagen erlebt. Die Burg war von der saarländischen Hitlerjugend zu einer Tagung auserkoren, die einen zwiefachen Bekenntnisgeist trug. Einmal stand sie unter dem Leitgedanken: „Heil Hitler, dem Volkskanzler und Führer des deutschen Volkes" sodann stand sie unter dem Stern des vaterländischen Treuegedankens: „Deutsch die Saar immerdar."

An dem Fackelzug am ersten Pfingstabend beteiligten sich allein 5700 Saarländer. Bei der abschließenden Nachmittagskundgebung am zweiten Pfingstfeiertage riefen die Ausführungen des Organisators der Kundgebung, Bang, tiefen Eindruck hervor, als er bekanntgab, daß die Regierungskommission in Saarbrücken die Wiedereinführung der Fahnen ins Saargebiet verboten habe, und daß die Symbole auf der Burg verbleiben sollen, wo sie aufbewahrt werden, bis sie 1935 die freie deutsche Saar wieder grüßen dürfen.

Weihestunde für den deutschen Südosten

Auf der VDA.-Tagung in Passau

Passau, 3. Juni

Im Rahmen der VDA.-Tagung in Passau fand eine Weihestunde für den deutschen Südosten statt, die ein erhebendes Bekenntnis zum Zusammenschluß aller Deutschen wurde.

Im Verlaufe dieser Weihestunde sprach der bayrische Kultusminister Schemm-München. Deutschland lege hier an der Grenze das Bekenntnis zum Auslandsdeutschtum ab. Durch das Bekenntnis zum jetzigen Deutschland, das in Hindenburg und Hitler seine Verkörperung habe, sei dem Auslandsdeutschtum die Garantie gegeben, daß es nie mehr in seinen Rechten draußen geschmälert werden könne.

Im Anschluß hieran gab der Vorsitzende des VDAs ein Bild Kärntens und des Kärntner Freiheitskampfes, das mit starkem Beifall aufgenommen wurde.

Arbeitsdienst ist Mitbelebung der Wirtschaft

Berlin, 4. Juni

Der Leiter des Verwaltungs- und Wirtschaftsamtes bei der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, Dr. Schmeidler, hat in einem Vortrag in der Reichsführerschule in Spandau sich grundsätzlich über die Verwaltung und Wirtschaft im Arbeitsdienst geäußert. Wenn es gelte, für die Zwecke der Verwaltung von Beständen und Abrechnung oder gar des Einkaufes Persönlichkeiten auszuwählen, so müsse als erster Grundsatz gelten, daß hierfür nur Leute geeignet sind, die von absoluter Sauberkeit und eisernem Pflichtgefühl durchdrungen sind und die somit die Gewähr dafür bieten, allen an sie herantretenden Korruptionsversuchen zu widerstehen. Allen, die mit Beschaffungen zu tun haben, müsse auch der Zweck des Arbeitsdienstes vor Augen stehen, nämlich die Mitbelebung der freien Wirtschaft. Aus diesem Grunde sei ja auch für die kommende Arbeitsdienstpflicht nicht die Herstellung irgendwelcher Gegenstände in eigener Regie vorgesehen; vielmehr würden sämtliche Aufträge teils zentral, teils dezentral in die freie Wirtschaft gegeben werden. Abschließend sei immer wieder zu betonen, daß der Arbeitsdienst ein Ehrendienst am deutschen Volk und Boden sein müsse und daß dementsprechend alle Persönlichkeiten, die führend in ihm mitwirken, charakterlich und ihren Fähigkeiten nach dieser Ehrenaufgabe voll gewachsen sein müssen.

Prinz Wilhelm von Preußen hat auf sein Erstgeburtsrecht verzichtet

Berlin, 3. Juni

Von der Generalverwaltung des vormaligen preußischen Königshauses wird mitgeteilt:

Prinz Wilhelm von Preußen hat bei Eintritt seiner Volljährigkeit für den Fall des Eingehens einer Ehe, die der Hausverfassung des königlichen Hauses widerspricht, auf alle aus seiner Erstgeburt abzuleitenden Rechte verzichtet. Dieser Fall ist durch seine Vermählung mit Fräulein Dorothea von Salviati eingetreten.

Japans Politik der vollendeten Tatsachen

Berlin, 6. Juni

Während Abrüstung, Viermächte-Pakt und Weltwirtschaftskonferenz im Vordergrunde des europäischen und teilweise auch des amerikanischen Interesses stehen, verfolgt Japan, unbekümmert um all diese internationalen Organisationsbestrebungen, mit größter Konsequenz seiner Politik auf dem asiatischen Kontinent.

China mußte sich mit einem Waffenstillstand abfinden, der die Bestätigung der von Japan in der Mandschurei geschaffenen tatsächlichen Lage in sich schließt.

Gleichzeitig nimmt die Auseinandersetzung mit der Sowjet-Union Formen an, die deutlich zeigen, daß Japan sich in der Frage der ostchinesischen Eisenbahn stark genug fühlt, vollendete Tatsachen zu schaffen, ohne ernste Verwicklungen befürchten zu müssen. Schon jetzt ist die Bahn praktisch von dem russischen Netz getrennt und unter der tatsächlichen Kontrolle Japans. Die Anomalie, daß in der Mandschurei eine Eisenbahnlinie Eigentum eines fremden Staates ist, hat Japan durch das von ihm veranlaßte und geleitete Vorgehen der Mandschukuo-Behörden für alle praktischen Fragen beseitigt; Rußland scheint sich mit seiner Verdrängung schon abgefunden zu haben und nur noch die Zahlung eines Kaufpreises von mehreren 100 Millionen Yen zu erwarten, es ist aber nicht ganz sicher, ob die tatsächliche Lage für Japan bzw. den mandschurischen Staat, den formellen Ankauf der Bahn noch notwendig erscheinen läßt. Die wiederholten Proteste der Sowjet-Regierung verdecken nur die Ohnmacht Rußlands und bilden einen letzten Versuch, Japan wieder auf den Weg ordnungsgemäßer Verhandlungen zu bringen.

Daß auch Amerika keine Lust hat, wegen der Mandschurei den seit Jahrzehnten angekündigten Konflikt mit Japan ausbrechen zu lassen, beweisen die verschiedenen Erklärungen des Weißen Hauses über den Wunsch nach Entspannung und Zusammenarbeit in Ostasien. Die Formel, daß die Mandschurei als eine Art Dominion anzusehen sei, ist für Amerika eine geschickte Umgehung der offiziellen Anerkennung des neuen Staates. Da der frühere Leiter der amerikanischen Außenpolitik Staatssekretär Stimson die Nichtanerkennung aller unter Verletzung des Kelloggpaktes und der anderen Verträge geschaffenen Situationen zur internationalen Doktrine erhoben hatte, und in Genf im Februar festgestellt worden ist, daß das Vorgehen Japans völkerrechtswidrig war, bedeutet die neue Haltung Amerikas einen entscheidenden Erfolg Japans, der die Bahn für eine spätere vertragliche Regelung mit den Teilnehmern des Neunmächte-Abkommens freimacht.

Die deutsche Delegation zur Weltwirtschaftskonferenz

An der Weltwirtschaftskonferenz, die am 12. Juni in London zusammentreten wird, werden folgende Persönlichkeiten als Vertreter Deutschlands teilnehmen: (oben, links) Reichswirtschafts- und Ernährungsminister Dr. Hugenberg — (rechts) Reichsaußenminister Freiherr von Neurath — (unten, links) Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk (rechts) Reichsbankpräsident Dr. Schacht.

Die deutsche Delegation zur Weltwirtschaftskonferenz

London, 6. Juni

Financiell Times befaßt sich heute mit der Zusammensetzung der deutschen Delegation zur Weltwirtschaftskonferenz. Sie schließe, erklärt das Blatt, vier Vertreter des alten Regimes und einen Nationalsozialisten ein. Der nationalsozialistische Delegierte sei eine bekannte Persönlichkeit, die nicht viel unfreundliche Gefühle erregen dürfte. (Gemeint ist Bürgermeister Krogmann von Hamburg. D. Red.) Abgesehen davon, sei die deutsche Delegation bei weitem die stärkste aller Delegationen, deren Zusammensetzung bisher bekannt geworden sei. Deutschland wisse aber auch, was es will, und das kombinierte Gewicht von Dr. Schacht, Freiherrn von Neurath, Graf Schwerin, von Krosigk und Dr. Hugenberg werde die Absichten Deutschlands auf der Konferenz, etwas für sich herauszuholen, ganz erheblich bessern, auch wenn nicht alles Erstrebte erreicht werden sollte.

Kommunist Adam hat auch den Kommunisten Klemke ermordet

Berlin, 3. Juni

Unter Führung einiger Kriminalbeamter sowie der SA.-Gruppe Berlin-Brandenburg ist gestern — wie gemeldet — in Berlin-Schönholz eine große erfolgreiche Aktion gegen Kommunisten durchgeführt worden. Unter den 15 festgenommenen Kommunisten befindet sich auch der langgesuchte Mörder des SA.-Mannes Pg. Prof. Schwarz, Alfred Adam, der — einer Meldung des „Angriff" zufolge — auch den Kommunisten Klemke ermordet hat. Adam hat diese Tat bereits eingestanden.

Keine Störung der Gottesdienste!

Berlin, 3. Juni

Die Reichsleitung der Glaubensbewegung Deutscher Christen veröffentlicht folgende Erklärung:

Da, wo in einem Gottesdienst das Grußwort des Herrn Pfarrers D. von Bodelschwingh zur Verlesung kommen sollte, hat dieser Akt für uns deutsche Christen keine rechtliche Bedeutung. Wir fordern alle unsere Anhänger trotzdem auf, in ihrem etwaigen Unmut Gottesdienste auf keinen Fall zu stören, sondern ihren Protest hinterher anzumelden.

Wir haben in dem weit schwereren, hinter uns liegenden Freiheitskampf eiserne Disziplin gewahrt. Wir erwarten dies auch hier in der ruhigen Zuversicht, daß das Kirchenvolk trotz allem sich sein Recht erkämpfen wird.

Ueber eine Million Aufnahmegesuche in die NSDAP.

München, 5. Juni

Reichsschatzmeister Schwarz erläßt im „Völkischen Beobachter" folgende Bekanntmachung:

Kurz vor der Mitgliedersperre sind bei der Reichsleitung derartige Massen von Aufnahmegesuchen eingegangen (weit über eine Million), daß die Erledigung dieser Aufnahmen Monate in Anspruch nimmt. — Reklamationen hinsichtlich dieser Anmeldungen sind daher vollkommen zwecklos und vermehren nur unnötigerweise die Arbeit bei der Zentrale.

Die Aufgabe des Goldstandards in USA. rechtsgültig

Washington, 5. Juni

Präsident Roosevelt hat die Gesetzesvorlage über die Aufhebung des Goldstandards unterzeichnet, die damit Gesetzeskraft erlangt hat.

60 Kommunisten von der Kattowitzer Polizei festgenommen

Kattowitz, 6. Juni

Der Kattowitzer Polizei gelang es, am Pfingstmontag, in einem bekannten Ausflugslokal in Panwnik eine geheime kommunistische Versammlung auszuheben. Die Versammlung wurde unter dem Deckmantel eines „Ausfluges" einberufen, an der über 100 Personen der Kommunistischen Partei Schlesiens, Krakaus und Lodz's teilnahmen. Die Polizei nahm 60 Personen fest; der überwiegende Teil der Anwesenden waren Juden.

Der Autounfall Baldur von Schirachs

München, 3. Juni

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sind die Verletzungen des Reichsjugendführers der NSDAP. Baldur von Schirach, die er sich bei seinem Autounfall auf dem Wege von Nürnberg nach Erlangen zugezogen hatte, nur unbedeutend. Baldur von Schirach wird an allen Veranstaltungen, für die er seine Anwesenheit in Aussicht gestellt hatte, wie auch bei dem Aufmarsch der Hitlerjugend am Sonntag in Züllichau teilnehmen.

Reichsfinanzminister a. D. Köhler in Schutzhaft genommen

Karlsruhe, 3. Juni

Im Zusammenhang mit einem Artikel im „Führer", in welchem ein belastender Briefwechsel zwischen dem früheren badischen Minister Adam Remmele und dem ehemaligen badischen, damaligen Reichsfinanzminister Heinrich Köhler veröffentlicht wurde, sammelte sich heute vormittag eine große Menschenmenge vor dem Hause des früheren Reichsfinanzministers, der der Zentrumspartei angehört, an. Aus der Menge heraus erfolgten stürmische Protestkundgebungen gegen Köhler, um die persönliche Unversehrtheit des Herrn Köhler auf alle Fälle zu gewährleisten, sah sich die Polizei veranlaßt, ihn einstweilen in Schutzhaft zu nehmen.

Auflösung der Tagung des Großdeutschen Bundes

Munsterlager (Lüneburger Heide), 5. Juni

Während der Pfingsttage fand auf dem Truppenübungsplatz Munster der Bundestag des Großdeutschen Bundes statt, zu dem sich 15 000 Teilnehmer eingefunden hatten. Die Tagung sollte ursprünglich in Dresden stattfinden, war aber dort verboten und alsdann in die Lüneburger Heide verlegt worden.

Bundesführer Exzellenz von Trotha erklärte, daß die Bündische Jugend im heutigen Deutschland unbedingt ihren Platz neben der Hitlerjugend erhalten müsse. Sie habe nicht 14 Jahre lang geschlafen, sondern sie habe sich seit dem Zusammenbruch für den Wiederaufbau des Reiches eingesetzt. Es gehe nicht an, daß man heute die Hingabe dieser Jugend diffamiere.

Am Pfingstmontag wurde im Bundesthing der geschlossene und einheitliche Großdeutsche Bund proklamiert.

Der Landrat des Kreises Fallingbostel-Soltau erklärte kurz darauf den Bundesvertretern, daß er gezwungen sei, das Lager aufzulösen wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung. In einer kurz vorher stattgefundenen Aussprache hatten auch einige im Flugzeug im Munsterlager eingetroffene Mitglieder der Reichsleitung der Hitlerjugend teilgenommen. Mitgeführte Hakenkreuzfahnen sowie die schwarze Bundesfahne mit rotem Hakenkreuz mußten eingerollt werden. Während des Vorbeimarsches der 15 000 Teilnehmer an ihrem Bundesführer näherten sich dem Lager Vertreter der Polizei-Organisationen der SA., der Hitler-Jugend und Landjägerei. Doch wurde das Lager in völliger Ruhe abgebrochen.

Austritt deutscher Pfadfinder aus dem Großdeutschen Bund

Koblenz, 6. Juni

Die Reichsschaft deutscher Pfadfinder hat, wie die Bundesleitung mitteilt, ihren Austritt aus dem Großdeutschen Bund vollzogen, da sie nach Auffassung der Bundesleitung im Wesen keine Gemeinschaftsarbeit als Pfadfinder im nationalsozialistischen Staate leisten könne.

Lübecker Volksbote

1. Beilage | Dienstag, 6. Juni 1933 | Nummer 115

Automobile werden prämiert

Auftakt der Badesaison in Travemünde

Das war ein Wetter, so wie man es sich im Geheimen für Pfingsten gewünscht hatte. Den ganzen Tag schien die Sonne. Allerdings, wenn die frische Brise nicht geweht hätte, dann wären wir mit einer Hitze (siehe 2. Pfingsttagg) belästigt worden, die von Backofenglut sich schwerlich hätte unterscheiden lassen.

Unsere Stadt wurde vom frühen Morgen an buchstäblich entvölkert. Alles zog ins „Grüne". Ströme von Menschen ergossen sich in die nähere und weitere Umgebung. Vereins-, familien- und „solo"weise ging es zu Fuß, mit dem Rad, mit dem Kraftwagen, mit der Straßenbahn, mit dem Zug, mit dem Schiff hinaus in die „Welt".

Die Israelsdorfer Allee entlang rollte Auto auf Auto. Aus den Hansestädten kamen sie, aus Preußen und Sachsen, aus Bayern und Mecklenburg, aus Thüringen und Baden. In einer fast nicht abbrechenden Kette federten die Wagen dem Ostsee-Strande entgegen.

Eine Unmenge von ihnen hatte speziell Travemünde als Ziel. Riesentransparente, die vor dem Badeort quer über der Chaussee hingen, kündeten von der huplosen Kurzeit und warnten den Fußgänger eindringlich „Achtet auf die Fahrbahn!"

Vor den kleinen Häusern des alten Seestädtchens saßen die Einwohner auf Bänken und ließen sich von dem hier vorbeirollenden Verkehrsstrom nicht aus ihrer sonntäglichen Ruhe bringen. In der Vorderreihe waren die Anlegebrücken von Ausflüglern überflutet, die mit der „See-" oder „Silbermöve" auf der Lübecker Bucht ein wenig zu schaukeln wünschten. Die Fährboote auf der Trave pendelten in ständigem Wechsel zum Priwall hinüber, zur Stadtseite herüber. Fahnen flatterten von den Hotels, Restaurants und Pensionen, Kurgäste saßen an der Promenade und schauten über die Travemündung oder gingen zum Baden, Damen in hellfarbigen Strandanzügen machten das sommerliche Straßenbild noch um eine Nuance leichter. Auf allen freien Plätzen, auf fast allen Rasenflächen aber parkten Automobile und Motorräder in ganzen Rudeln. Auch auf dem Leuchtenfelde!

*

Das Leuchtenfeld, dieser große von prächtigen Bäumen umsäumte dreieckige Rasenplatz, war durch Seile abgesperrt. An hohen Masten wehten Hakenkreuzfahnen, Schwarz-weiß-rot, die lübschen Farben und die des ADAC. (Allgemeiner Deutscher Automobil-Club), während über das Feld weiße Kreidestriche gezogen waren. Damit hatte es selbstverständlich eine ganz besondere Bewandtnis.

Der Automobil-Club von Lübeck, ein rühriger Verein des ADAC., Gau Hamburg-Lübeck, veranstaltete hier einen Schönheits-Wettbewerb für Kraftwagen. Bereits am Vortage war ein Teil der Strahlenfahrer aus dem Reich eingetroffen, zu dem sich am Pfingstsonntag der Rest gesellte.

Um 10 Uhr morgens war die Aufstellung der Teilnehmer-Fahrzeuge am Wettbewerb auf dem Leuchtenfeld beendet, und die Vorschau der Wagen durch das Publikum begann.

Ungefähr sechzig Wagen standen in Reihen hinter- und nebeneinander. Große und kleine, breite und schmale, hohe und niedrige, offene und geschlossene, kurze und lange, leichte und schwere. An Städten waren vertreten: Hamburg, Lübeck, Hannover, Altona, Elmshorn, Travemünde, Schwerin, Leipzig und Berlin, Fabrikmarken sah man Opel, Adler, Mercedes-Benz, Wanderer, DKW., Stoewer, Horch, Packard, Audi, Citroen, Fiat, Ford, Steyr, Framo und Buick. Mit Genugtuung konnte man feststellen, daß 90 Prozent von der Anzahl der Automobile deutsches Fabrikat waren.

Der stärkste Wagen war ein großes Horch-Kabriolett, das mit seinen 120 PS. 160-Stunden-Kilometer fahren soll. Es war aber nicht nur der stärkste, sondern mit seinem Anschaffungspreis von 22 500 Mark auch der teuerste Wagen. Das Gegenstück dazu bildete das kleine Framo-Kabriolett (zwei waren davon vorhanden), das durch seine Stromlinienform wie ein starker Rennwagen aussah. Dabei ist das geschlossene Gefährt so klein, daß man bequem darüber hinwegsehen kann. Trotzdem bietet es — man glaubt es kaum — für zwei Personen Platz, hat 6 PS. kostet 1460 Mark und ist führerscheinfrei.

Und zwischen diesen eleganten, formschönen Wagen — Kunstwerken speziell deutschen Schöpferwillens und deutscher Schaffenskraft —, die in Beige, Schwarz, Weiß, Rot, Grau, Braun, Grün, Blau glänzten, spazierte eine interessierte Menge auf und ab, hier das Aeußere begutachtend, dort in das Innere verwundert hineinschauend. Meinungen tauchten auf und lösten sich im nächsten Augenblick schon wieder ab, Photoapparate brachten Auto und Besitzer auf die Platte, Vertreter der Industrie-Fahrzeuge priesen Interessenten die Vorzüge ihrer ganz neu herausgebrachten Fabrikate.

Um 12 Uhr wurde der Platz vom Publikum geräumt und das Schiedsgericht — Kunstmaler Derlien, Hauptschriftleiter Glasmeier, Hauptschriftleiter Knie, Kunstmaler Mahlau und Direktor Dr. Timm — begann mit seiner nicht leichten Aufgabe. Die Wagen waren zu werten nach künstlerischen Gesichtspunkten (Harmonie des Gesamtbildes), Form, Linie, Farbe, Stileinheit) und nach technischen Gesichtspunkten (Anordnung, Raumausnutzung, Bequemlichkeit, Unterbringung von Fenstern und Türen). Außerdem war eine besondere Wertung vorzunehmen, die unter der Devise „Die Dame am Steuer" lief.

Um 16.15 Uhr erfolgte die Abfahrt der Wagen vom Leuchtenfelde zur Kurpromenade. Hier wurden die Wagen einzeln dem Schiedsgericht vorgeführt, dann ging es von dort durch Travemünde und wieder zur Kurpromenade zurück, wo eine zweite Vorbeifahrt, und zwar gruppenweise, erfolgte. Die einzelnen Gruppen hielten dan auf dem Platz vor dem Kurhause, um die Bekanntgabe der Resultate entgegenzunehmen.

Im ganzen wurden verteilt 16 goldene, 18 silberne und 11 broncene Medaillen. Der 1. Damenpreis fiel an Frau Paula Block, Hamburg (11/60 Mercedes-Benz).

Die mit einer goldenen oder einer silbernen Medaille ausgezeichneten Wagen standen hierauf zur Wahl des Publikumpreises zur Verfügung, d. h., das Publikum wählte mittels Stimmzettel den nach seiner Meinung schönsten Wagen. 174 Stimmen wurden abgegeben. Davon entfielen die meisten Stimmen (47) auf ein weißes Adler-Trumpf-Kabriolett, am Steuer Fräulein Schmoldt, Hamburg.

Am Abend fand schließlich im Kurhaussaal ein Tanzabend zu Ehren der Teilnehmer am Automobil-Schönheitswettbewerb statt, auf dem die Preisverteilung vorgenommen wurde. Hier sprach als Vertreter des Senats Vizeadmiral Titus Türk, vom A.D.A.C. der 1. Vorsitzende des Gaues 7a Hamburg-Lübeck Noelle. Der Sportleiter vom A. C. von Lübeck, Pg. Keil, überreichte sodann den Siegerinnen die wertvollen Preise.

Man muß schon feststellen: Die Veranstaltung des Automobil-Clubs von Lübeck am Pfingstsonntag fand stärksten Widerhall im Publikum und war als Auftakt der Badesaison in Travemünde von nicht zu unterschätzender Bedeutung. W. E. H.

Unfälle über Pfingsten

Am 1. Pfingstfeiertage, gegen 19.10 Uhr, fuhr ein Hamburger Motorradfahrer mit seinem Kraftfahrzeug beim Bahnübergang Ivendorf gegen einen Pfosten der Einfriedigung. Der Fahrer erlitt beim Sturz eine Gehirnerschütterung und einen Nasenbeinbruch. Er mußte dem Lübecker Allgemeinen Krankenhause zugeführt werden.

*

Am 2. Pfingstfeiertage, gegen 17.15 Uhr, stieß auf der Schlutuper Landstraße in Höhe des Behnturmes ein Straßenbahnwagen und ein Lieferwagen zusammen. Der Lieferwagen kam aus einem Seitenweg und wollte in die Schlutuper Landstraße einbiegen. An dem Auto wurden der Benzintank und ein Reifen demoliert. Das Auto mußte abgeschleppt werden. Der Straßenbahnwagen erhielt einige Verbeulungen; auch zersplitterten einige Scheiben.

Bei der Kreuzung Kohlmarkt stürzte gegen 18 Uhr ein sechsjähriger Knabe mit seinem Fahrrade und erlitt eine Kopfverletzung. Er wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

Gegen 18.30 Uhr geriet an der Ecke Braunstraße—Untertrave der Führer eines Kraftrades in die Eisenbahnschiene und stürzte. Er blieb bewußtlos liegen, während seine Mitfahrerin eine Kopfverletzung erlitt. Beide Verunglückten mußten in das Allgemeine Krankenhaus geschafft werden.

*

Am 6. d. M., gegen 6 Uhr, fuhren in Höhe des Hauses Siemser Landstraße 65 ein Motorradfahrer und ein Radfahrer zusammen. Beide Fahrer erlitten Gesichts- und Knieverletzungen; sie konnten sich in ihre Wohnung begeben.

Kommunistischer Führer gesucht

Der bisherige Organisationsleiter des Bezirks Nordwest der KPD., Egon Nickel, soll sich in Mecklenburg aufhalten. Gegen ihn sind mehrere Verfahren wegen Vorbereitung zum Hochverrat vom Oberreichsanwalt in Leipzig eingeleitet worden. Nickel ist im Besitze des Passes Nr. 69 042 für In- und Ausland. Das Landeskriminalamt Schwerin ersucht um Festnahme Nickels.

Glückwunschschreiben ehemaliger Kollegen an Senator Bannemann

Sämtliche kaufmännischen und technischen Angestellten der Firma Villeroy & Boch, keramische Werke A.-G. Dänischburg, sandten ihrem ehemaligen Mitarbeiter und Kollegen folgendes Glückwunschschreiben:

„Sehr geehrter Herr Bannemann!

Zu Ihrer gestern erfolgten Ernennung zum Senator unserer freien und alten Hansestadt Lübeck sprechen wir, Ihre früheren Kollegen, Ihnen unseren herzlichen und aufrichtigen Glückwunsch aus.

Wir freuen uns darüber, daß die enorme Ausdauer und Energie, welche Sie seit langen Jahren für die Bewegung der NSDAP. aufbrachten, belohnt wurde durch Erreichung des hohen und verantwortlichen öffentlichen Amtes.

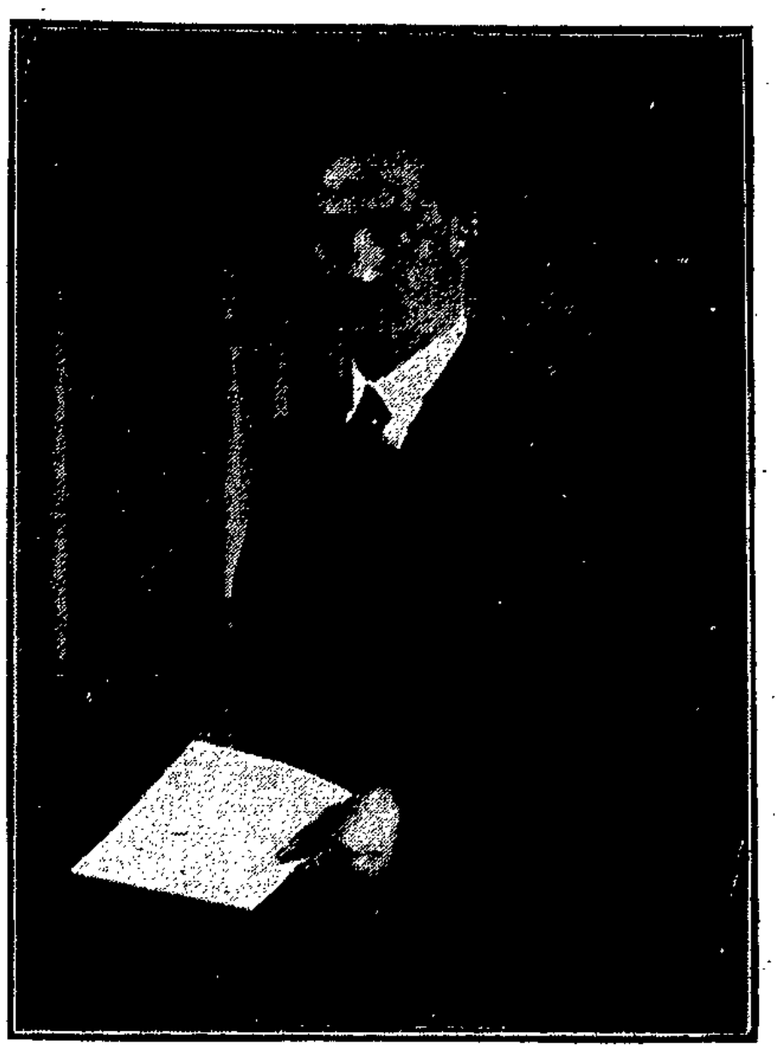
Unser Wunsch geht nun dahin, daß Sie dieses verantwortungsvolle Amt recht lange zum Wohle unserer Vaterstadt Lübeck im Sinne unseres Führers und Volkskanzlers Adolf Hitler verwalten mögen und daß Ihnen vor allen Dingen die Gesundheit und die Ihnen von jeher eigene Energie erhalten bleibe.

Wenn wir als Ihre früheren Kollegen heute Stolz hegen, daß Sie aus unseren Reihen hervorgegangen sind, so wollen Sie dies als eine kleine, menschlich verzeihliche Eitelkeit betrachten.

Mit freundlichem Gruß und „Heil Hitler!"

Overbeck-Gesellschaft. Wir machen darauf aufmerksam, daß die im Ausstellungsgebäude im Behnhaus-Garten gezeigte Ausstellung „Das Tier in der Kunst" nur noch diese Woche, bis zum Sonntag, dem 11. Juni inkl., geöffnet sein kann. Am Mittwoch, dem 7. Juni, nachmittags 5½ Uhr, findet die letzte Führung statt, die Herr Dr. Riewerts übernommen hat. Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 50 Pfg.

Neue Männer in Lübeck



Senator Bannemann

Vorsitzender der Behörde für Arbeit, Wohlfahrt und Gesundheit, Vorsitzender der Staatskommission für Beamte, Staatsangestellte und Staatsarbeiter.

Senator Bannemann

wurde geboren am 15. 4. 1902 in Drevenack (Niederrhein). Nach Besuch der Volksschulen in Wittmund Ostfr. und Schermbeck trat Bannemann am 1. 11. 1917 als 15½-Jähriger freiwillig bei dem Kriegsgericht der 40. R. D. in Wesel als Mil. H. Gerichtsschreiber ein. Die Novemberrevolte 1918 machte auf den Jüngling einen so gewaltigen Eindruck, daß er sich bei erster Gelegenheit in den

völkischen Kampfverbänden

betätigte. 1920 beim Spartakusaufstand stellte er sich für den Nachrichtendienst dem Freikorps Löwenfeld zur Verfügung. 1922 trat Bannemann der NSDAP. bei und führte beim Ruhrabwehrkapf 1923 eine Gruppe, welche den Sonderauftrag hatte, Flüchtlinge aus dem besetzten Gebiet über die Grenze (Rhein und Lippe) zu holen und Angehörige der Sprengkolonnen ins besetzte Gebiet zu schaffen. 1924 war Bannemann in Münster i. W. unter dem späteren Obersten SA.-Führer von Pfeffer

SA.-Mann und Funktionär der neu gegründeten NSDAP.

Am 1. 4. 1925 kam Bannemann nach Lübeck und gründete hier am 11. 5. 1925 mit einigen Mitgliedern des vormals völkisch-sozialen Blocks die Lübecker Ortsgruppe der NSDAP. In dem Aufbau der Lübecker Bewegung der NSDAP. war Bannemann nacheinander als Ortsgruppen- und Bezirksleiter, sowie als Leiter der Gau-Betriebszellen-Abteilung und Presseobmann tätig. Später erfolgte seine Ernennung zum Gaurredner. 1929 wurde Bannemann zum

Mitglied der Bürgerschaft

gewählt und zum Fraktionsführer der sechs Mann starken Gruppe der NSDAP. bestimmt. Nach der Bürgerschaftswahl 1932 wurde Bannemann am 5. 12. 1932 gegen die Stimmen der SPD. und der KPD. bei Stimmenthaltung der St.-P.

zum Wortführer gewählt.

Damit war seit 14 Jahren zum erstenmal wieder ein Nichtmarxist 1. Wortführer der Lübecker Bürgerschaft. Nach der nationalen Revolution wurde Bannemann zum Staatskommissar der Behörde für Arbeit und Wohlfahrt bestellt.

Aus dem Werdegang

dieses streitbarsten Vertreters der Lübecker NSDAP.

verdient noch Beachtung, daß Bannemann nach Besuch der Volksschule etwa 1 Jahr als Schmiedelehrling in einer Schlosserwerkstatt beschäftigt war. Aber den jungen Fünfzehnjährigen litt es nicht in der Werkstatt, während die älteren Freunde an der Front standen. Noch zu jung zum Militärdienst, aber von ungeheurem Tatendrang beseelt, meldete sich der kleine Schmiedelehrling bei der Festungskommandantur Wesel und wurde dort zunächst als Gerichtsschreiber eingestellt.

Aus dem Tagebuch, welches Bannemann damals gegen Ende des Krieges und in der nachmaligen Revolutions- und Besatzungszeit schrieb, entnehmen wir diese, für Bannemanns Kämpfernatur bezeichnenden Stellen. Sie sind gleichzeitig Momentbilder aus dem Schicksal unseres Volkes von 1918 bis auf den heutigen Tag:

19. 6. 1918:

„In Oesterreich steht die Hungersnot vor der Tür. Die Randvölker des deutsch-österreichischen Staates drohen mit Revolution. Das Ende dieses gigantischen Ringens muß jedoch ein großes Ziel sein, würdig des Blutes Tausender und Abertausender deutscher Männer und Jünglinge. Der kommende

Friede muß uns die Freiheit bringen. Sonst werden wir in Knechtschaft verderben und verkümmern. Hungern darum Greise, Frauen, unschuldige Kinder, um später einem noch unerhörteren Los zu verfallen? Wir kämpfen heute um die Existenz unseres Volkes. Es heißt durchhalten! Kommt der Feind ins Land, oder verlieren wir den Krieg, so kommen die Zeiten der Leibeigenschaft wieder."

26. 7. 1918:

„In diesem Kriege geht es um die Existenz, um das Sein des Volkes, und dieser Begriff „Sein" enthält alles, das ganze Vaterland mit seinen 70 Millionen Menschen. Wir stehen auf steinigen Felsen und erleben den erschütterndsten Kampf, den unser Volk je gekämpft hat. Und in dieser eisernen Zeit voll Not, voll Heldenmut und Heldenblut finden sich Menschen, die aus dieser Not ihre Geschäfte machen. Jetzt, wo der Kampf um unser Sein oder Nichtsein auf des Messers Schneide steht, reden sie vom Frieden. Wir müssen unsere Ohren steif halten."

21. 11. 1918:

„Die Straßen sind vollgestopft mit zurückflutenden Soldaten. An jedem Auto weht das rote Banner der Revolution. Deutschland ist eine Republik. Das Kaiserreich ist zerschmettert und zerschlagen. Zerstampft liegt die Nation am Rande der Völker. Jetzt heißt es aushalten, mehr noch als im Kriege selbst. Jetzt müssen wir betteln gehen und flehen um Brot, Gnade und um das nackte Leben. Wehe den Schuldigen, die dem deutschen Volke den Sieg aus der Hand schlugen."

13. 1. 1923:

Seit gestern ist die Heimat vom Feinde besetzt. Belgier und Franzosen marschieren durch die Straßen der Städte unserer engeren Heimat. Nun muß man sich in der eigenen Heimat ducken und in acht nehmen und den Nacken beugen. Das ist das bitterste Weh — voll Haß und Mut!

9. 2. 1923:

Bitterer Haß zuckt in den bleichen Gesichtern. Geballte Fäuste, gestraffte Nacken warten auf den kommenden Tag.

Den Feind im Land haben, heißt heimatlos sein auf angeborener Scholle. Wir könnten dem Feinde die Stirn bieten, wenn nicht Verrat uns die Waffen genommen hätte. Und nun sollen wir in einer „Einheitsfront" der Abwehr Schulter an Schulter mit diesen Lumpen stehen. Auf Leute wie Scheidemann, Christ, Wirth und Ebert ist kein Verlaß, mit ihnen ist kein neues Deutschland aufzubauen. Dieses Führergesindel wird uns auch noch ein zweites Mal verraten.

18. 5. 1923:

Schlageter gefallen! — — Er ist für uns verloren. — Was dem deutschen Volke heute fehlt? — — Waffen, Glauben, völkischer Idealismus, Stolz und ein Führer! Sonst nichts!

6. 11. 1923:

Ein ganzes Volk liegt ehrlos und wehrlos am Boden. Fremdrassige, entartete Bastarde üben tausendfältigen Verrat. Was soll werden? Du, deutsches Volk, stehst vor dieser Frage. Leben wirst du nur, wenn du dein Leben einsetzt. Darum wollen wir das Leben für Deutschland geben, weil wir das Leben der Nation wollen. Hitler spricht: „Deutschland wird durch uns sein oder es wird nicht sein!"

10. 11. 23:

Ein Telegramm —: „Hitler, Ludendorff, von Kahr rufen eine nationale Regierung aus — Ebert und alle anderen Revolutionsverbrecher sind für vogelfrei erklärt. Die Reichswehr geht mit fliegenden Fahnen in das Lager Hitlers über."

Ein 2. Telegramm: „Hitler verwundet! Ludendorff gefangen. Von Kahr sagt sich los von seinem Wort. Der Putsch niedergeschlagen."

Zwei Telegramme und darin die Tragik des deutschen Volkes. Geist und Ideen lassen sich jedoch nicht töten, und darum weiß ich, daß aus dem 9. November 1923 der Geist neu erstehen wird, der erdrosselt werden sollte in dem Morden an der Feldherrnhalle in München."

Auch seine Aufzeichnungen, wenige Tage nach seiner Ankunft in Lübeck, lassen erkennen, wie in Bannemanns ganzem Wesen nur eines Platz hat: Seine unbändige Liebe zu Volk, Heimat und sozialer Gerechtigkeit. Wir lesen dort unter dem

21. 4. 1925:

Sie reden von sozialer Demokratie. „Demokratie" heißt auf Deutsch „Freiheit für Barmat". Von Marx über Lassalle nach Bebel und Ebert und Scheidemann ist ein schnurgerader Weg über die Leichen von Hunderten deutscher, ehrlicher Arbeiter.

14. 4. 1925:

Wir Jungen hängen nicht am alten wilhelminischen Staat der Vorkriegszeit und erst recht nicht am Novemberstaat von 1918. Wir Jungen erkämpfen uns mit der Idee des Nationalsozialismus den deutschen Staat der nationalsozialistischen Gerechtigkeit. Darum ist Kampf unsere Losung, selbst unter Aufopferung der bürgerlichen Ruhe und Vornehmheit.

6. 5. 1925:

Politisch stehe ich nun seit fast 4 Jahren hinter Hitler. Immer mehr wächst in mir der Glaube, daß nur die nationalsozialistische Revolution unser Vaterland retten kann. **Sozial sein heißt Gerechtigkeit schaffen und den Klassenkampf beseitigen. National sein heißt „Kampf für die Aufrichtung eines granitfesten Volksstaates mit dem klaren Ziel, eine Weltmacht zu werden."** Wir brauchen noch eine Geschlossenheit und an unserer Spitze einen „Mann", nicht mehr und auch nicht weniger".

2. 8. 1927:

13 Jahre sind in der Weltgeschichte ein Nichts. Darum wird der Unterschied zwischen dem 2. August 1914 und dem heutigen Tage in seiner ganzen Trostlosigkeit der pazifistischen Chorgesänge einst doch nur eine Episode sein. **Das ist unsere Hoffnung für und für, daß eines Tages alle Schuld des Volkes getilgt wird durch den Freiheitskampf für Deutschland, für das „Dritte Neue Reich."**

In die Jahre 1928 bis 1932/33 fallen die Massenversammlungen innerhalb des Gaubezirks Mecklenburg-Lübeck, in denen Bannemann fast jede Woche zwei- bis dreimal sprach. Saalschlachten in Wismar, Waren, Schlutup sind übliche Kampfmusik. Die berüchtigte Blutversammlung in Eutin (27. 11. 30) in der Bannemann Dr. Leber gegenüberstrat, kostete unserer SA. 22 Schwerverwundete. In die gleiche Epoche fallen etwa 6 bis 8 Prozesse, die sämtlich mit Freispruch Bannemanns bzw. mit der Einstellung des Verfahrens durch Zurücknahme der Klagen endeten.

Besser als eigene Worte zeichnen den Menschen und Politiker Bannemann diese seine unkorrigierten Tagebuchblätter. Bannemann als Vorsitzender der Behörde für Arbeit, Wohlfahrt und Gesundheit, das ist uns Gewähr für die Durchführung eines Wortes, welches zuoberst über dem Haus an der Untertrave stehen müßte: **Soziale Gerechtigkeit!**

Stärkere Förderung der Luftfahrt

Flughafen Lübeck-Travemünde im Jahre 1933

Verlegung der Seewerft von Stettin nach Travemünde

Besuch englischer Sportflieger

Der Hanseatische Flughafen Lübeck-Travemünde, der im Jahre 1932 eine weitere Aufwärtsentwicklung aufzuweisen hatte — gegenüber dem Vorjahre steigerte sich die Frequenz im planmäßigen Luftverkehr um 10 Prozent, im außerplanmäßigen Luftverkehr um 5 Proz. und im Erprobungs- und Uebungsflugbetrieb um ca. 40 Prozent — kann auch im Jahre 1933 einem weiteren Aufstieg entgegensehen.

Nachdem die Regierung der nationalen Erhebung ihr besonderes Interesse für die Förderung der Luftfahrt ausgesprochen hat, hat das Reichsluftfahrtministerium zunächst eine wesentliche Verbesserung der vom Reich finanzierten skandinavischen Hauptstrecke verfügt. Der Seeflugverkehr wird in diesem Jahre zum erstenmal auf die Dauer von fünf Monaten, vom 1. Mai bis 1. Oktober, von Travemünde über Kopenhagen, Gotenburg bis Oslo, die Strecke Berlin—Hamburg—Lübeck-Travemünde—Kopenhagen—Malmö wird wieder das ganze Jahr über durchgeführt. Auch der von Lübeck, Hamburg und Schleswig-Holstein finanzierte, regionale Flugbetrieb wird in den Hauptverkehrsmonaten voll aufrechterhalten.

Von noch größerer Bedeutung für unseren Flughafen wird jedoch die vom Reichsluftfahrtministerium verfügte Verlegung der Seewerft der Deutschen Luft-Hansa A.-G. von Stettin nach Travemünde sein.

Damit findet ein nunmehr siebenjähriger Streit zwischen Stettin und Travemünde seine sachliche Erledigung. Travemünde wird der Ostseeflughafen der Deutschen Luft-Hansa, in dem Werft und Flugverkehr zusammengefaßt sind. Stettin wird Sitz einer neuen Abteilung der Deutschen Verkehrsfliegerschule. Diese Maßnahme des Reichsluftfahrtministeriums bedeutet für Lübeck-Travemünde zunächst schon in diesem Sommer eine wesentliche Belebung des Baugewerbes, da für Aufnahme der Lufthansawerft Erweiterungs- und Umbauten notwendig sind; für den Winter, in dem alle Seeflugzeuge der Deutschen Luft-Hansa A.-G. — außer den Ostsee-Flugzeugen, die Südamerikawale des Dampfers „Westfalen" und Katapultflugzeuge der großen Lloyddampfer „Bremen" und „Europa" — durchrepariert werden, bedeutet diese Maßnahme annähernd eine Verdoppelung der auf dem Hanseatischen Flughafen beschäftigten Arbeitskräfte, wodurch auch Handel und Wandel in Travemünde gerade während der stillen Jahreszeit Belebung erfahren werden.

Nachdem auch das in unserem Flughafen ansässige Unternehmen — die Erprobungsstelle des Reichsverbandes der Deutschen Luftfahrt-Industrie — von Jahr zu Jahr eine größere Ausdehnung und Bedeutung erfahren hat, ist damit zu rechnen, daß auch dieses Unternehmen, das die alten vor ca. 20 Jahren gebauten Hallen der früheren Casparwerke bis zum letzten Winkel ausgenutzt hat einen Neubau in Angriff nehmen muß, wodurch wiederum eine neue Beschäftigungsmöglichkeit für das Lübecker Baugewerbe entsteht.

Auch der Luftsport, der in erster Linie im vergangenen Jahre von den Lübecker Segelfliegern betrieben wurde, wird nach der Umorganisation und Vereinheitlichung des gesamten Luftsports in dem Deutschen Luftsport-Verband eine neue Belebung in unserem Flughafen erfahren, nachdem in der Ortsgruppe Lübeck-Travemünde des Deutschen Luftsportverbandes alle hier ansässigen in der Luftfahrt erfahrenen Kräfte zusammengefaßt sind und sich so mit ihrem ganzen Können in den Dienst der Sache zu stellen vermögen.

Als Auftakt für die luftsportlichen Ereignisse wird die auf einer Rundreise durch Deutschland befindliche Sportfliegergruppe der Royal Aero Club auf Einladung der Hanseatischen Flughafengesellschaft am Freitag, dem 9. Juni, Travemünde besuchen.

Die englischen Sportflieger — unter ihnen eine Anzahl Namen von sportlichem Rang und Klang — werden an diesem Tage hier mittags landen, um nach einer Besichtigung des Flughafens und des Kurortes Travemünde abends nach Kiel weiterzufliegen.

Sport über Pfingsten

Ferner: Ein praktischer Vorschlag für die Lübecker Vereine

Während früher an den hohen Feiertagen überall bedeutende Gesellschaftsspiele zum Austrag kamen, wird das Programm in den letzten Jahren ständig schmäler. Nur in einigen Sportzentren besteht noch Unternehmungsgeist, so daß doch noch wieder ein paar Spiele zum Austrag gekommen sind, die allgemeines Interesse finden.

Die Glasgow-Rangers, die in Deutschland etliche Lehrspiele gegen Versuchs-Ländermannschaften ausgetragen und durch die Bank gewonnen haben, spielten in Wien gegen die Berufsspielermannschaft „Rapid". Die Wiener gewannen 4 : 3! Schalke 04, die Mannschaft, die bekanntlich am kommenden Sonntag in Köln gegen Fortuna-Düsseldorf das Endspiel um die deutsche Meisterschaft bestreitet, schlug den 1. F. C. Nürnberg mit 4 : 1. München 1860 war auf Reisen und wurde in Hannover von Arminia mit 5 : 1 (3 : 3) geschlagen, während das Berliner Spiel gegen Hertha BSC., 3 : 3 endete. Die Hamburger Viktoria schlug die schnell bekannt gewordene Mannschaft Algermissen 3 : 1. Der St. Pauli F. C. blieb mit 4 : 1 über Union-Altona siegreich.

Die Lübecker Liga-Mannschaften waren über Pfingsten spielfrei. Am ersten Feiertag spielte lediglich „Ruka" Lübeck gegen Karstadt Hamburg. Die Lübecker gewannen 3 : 2 (2 : 1). Die Damen der Hamburger spielten gegen Polizei Damen und verloren 3 : 0 (1 : 0).

Moment aus dem Handball-Spiel Damen-Polizei Lübeck gegen Karstadt-Hamburg

Unter der schlechten Finanzlage der Allgemeinheit haben naturgemäß die Sportvereine am meisten mit zu leiden, weil für Sport eben nur das Geld ausgegeben wird, das der Einzelne erübrigen kann. Wenn aber schon Geld ausgegeben werden muß, wollen die Zuschauer für ihr Geld auch etwas geboten bekommen. Wir machen nun den Lübecker Vereinen den Vorschlag, an einem Abend ein Blitz-Turnier durchzuführen. Zu den drei Ligamannschaften müßte eine weitere Mannschaft hinzukommen. (Ruka alleine oder verstärkt, vielleicht durch den Postsportverein.) In drei Spielen von je zeimal 15 Minuten wäre der Turniersieger zu ermitteln. Beispiel:

Spiel 1 Polizei — Mannschaft D
Spiel 2 Phönix — LSV.
Spiel 3 beide Sieger gegeneinander.

Dadurch hätten 4 bis 5 Lübecker Mannschaften nicht nur mal wieder eine Spielmöglichkeit, sondern die Zuschauer bekämen auch bestimmt etwas geboten, weil naturgemäß von Anfang an von allen Mannschaften mit vollem Einsatz gespielt werden muß und wird. Die dabei herauskommende Einnahme, wenn sie auch in mehrere Teile zerfällt, dürfte allen Vereinen sehr willkommen sein, zumal sie sonst bis zum Herbst hin kaum noch die Möglichkeit haben, nennenswerte Einnahmen zu erzielen, während die Unkosten weiterlaufen. Einen Siegespreis für dieses Turnier würden wir gegebenenfalls zur Verfügung stellen. bst.

Ausflugswochenkarten. In diesem Sommer werden bis zum 9. September wieder die beliebten Ausflugswochenkarten dritter Klasse zum Preise von 6,— RM. ausgegeben, die zur Fahrt auf den Eisenbahnstrecken Lübeck—Bad Oldesloe, Lübeck—Eutin, Lübeck—Mölln, Lübeck—Niendorf (Ostsee), Lübeck—Scharbeutz sowie — vom 18. Juni bis zum 20. August d. Js. — auch auf den Dampfern zwischen Lübeck und Travemünde berechtigen. Sie gelten für eine Woche, von Sonntag bis Sonnabend, und können zu beliebig häufigen Fahrten an allen Tagen benutzt werden (Eil- und Schnellzüge gegen Zuschlag). Sie sind nicht übertragbar; vor Antritt der ersten Fahrt müssen sie vom Inhaber mit dem ausgeschriebenen Vor- und Familiennamen mit Tinte oder Tintenstift unterschrieben werden. Der Verkauf der Karten hat an den Fahrkartenschaltern und in den Reisebüros begonnen. — **Siehe heutige Anzeige.**

Empfang des Reichsstatthalters

Der Reichsstatthalter wird am Donnerstag dem 8. Juni, vorm. 11 Uhr, an der Landesgrenze bei Schlutup eintreffen, wo er von dem Bürgermeister, dem Kommando der Ordnungspolizei, dem NS.-Kraftfahrerkorps und der NSBO. des Hochofenwerks empfangen wird. Nach Begrüßung durch den Bürgermeister und die NSBO. des Hochofenwerks erfolgt die Fahrt nach Lübeck, die in Schlutup und Israelsdorf durch kurze Begrüßungen unterbrochen wird. Vom Ehrenfriedhof ab wird der Reichsstatthalter von dem Reitersturm der SA. begleitet werden. Der Zug bewegt sich unter dem Geläut der Glocken sämtlicher Kirchen langsam durch die von spalierbildenden Organisationen eingesäumten Straßen und das als Ehrenpforte mit Girlanden und Fahnen geschmückte Burgtor zum Rathaus. Vor dem Rathaus schreitet der Reichsstatthalter die Front der dort aufgestellten Ehrenkompanien der Reichswehr, der Schutzpolizei, der SS., der SA. und des Stahlhelms ab und begibt sich sodann ins Rathaus, wo ihm zunächst in der Kriegsstube der Senat und dessen Mitarbeiter sowie die leitenden Personen der verschiedenen nationalsozialistischen Parteiorganisationen, die Leiter der Reichswehr, der Reichs- und lübeckischen Behörden, die hier beglaubigten Konsulate der auswärtigen Staaten, die Vertreter der Kirchen und die Vorsitzenden der verschiedenen Wirtschaftskammern vorgestellt werden. Sodann begeben sich die Teilnehmer in den Audienzsaal des Senats. Hier findet in Anwesenheit der Mitglieder der Bürgerschaft und einiger sonstiger geladener Gäste, deren Zahl mit Rücksicht auf die beschränkten räumlichen Verhältnisse nur klein sein kann, der Festakt mit folgendem Programm statt:

a) Einbringung der Fahnen der Ehrenkompanien der Reichswehr, der SS. und SA. und des Stahlhelms unter den Klängen des Präsentiermarsches;
b) Jubel-Ouvertüre von Weber;
c) Ansprache des Bürgermeisters;
d) Ansprache des Vorsitzers der Bürgerschaft;
e) Ansprache des Reichsstatthalters;
f) Ernennung und Vereidigung der Senatsmitglieder durch den Reichsstatthalter;
g) ein Sieg-Heil, ausgebracht vom Reichsstatthalter auf den Reichspräsidenten, Reichskanzler und das deutsche Volk; Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied mit Musikbegleitung.

Die Ansprachen und Musikstücke werden durch Lautsprecher auf den Marktplatz und die Breite Straße übertragen.

Darauf begibt sich der Statthalter in Begleitung des Senats und der sonstigen Teilnehmer zu der auf dem Marktplatz aufgestellten Tribüne, von wo aus er nach kurzer Einführung durch den Bürgermeister zu der Lübecker Bevölkerung spricht. Diese Ansprache wird durch Lautsprecher für den Marktplatz verstärkt und auf die Breite Straße übertragen.

Der Marktplatz ist für die Lübecker Bevölkerung freigegeben. Es wird angenommen, daß die spalierbildenden Organisationen nach der Vorbeifahrt des Reichsstatthalters sich zum Markt begeben und von hier aus an der weiteren Feier teilnehmen. Der Zugang zum Marktplatz ist vom Schüsselbuden und vom Kohlmarkt aus, während die Arkaden nach der Breiten Straße zu gesperrt sind.

Nach der Ansprache auf dem Marktplatz nimmt der Reichsstatthalter mit dem Senat unter dem Rathausportal den Vorbeimarsch der vorerwähnten Ehrenkompagnien ab.

Nachmittags um 7 Uhr findet eine Sitzung der Bürgerschaft statt, in der der Reichsstatthalter das Wort zu einer längeren Ansprache ergreifen wird. Die Bürgerschaftssitzung wird eingeleitet durch einen um 6 Uhr stattfindenden öffentlichen Gottesdienst, an dem auch die Bevölkerung teilnehmen kann.

Am Tage des Empfanges des Reichsstatthalters werden sämtliche öffentlichen Gebäude beflaggt sein, die Bevölkerung wird ersucht, die Privathäuser ebenfalls mit Flaggenschmuck zu versehen.

Lübecker Volksbote

2. Beilage — Dienstag, 6. Juni 1933 — Nummer 115

Die kommende Volks-, Berufs- und Betriebszählung

Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt

9 bis 9½ Millionen Kosten

(Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt)

Durch Reichsgesetz vom 12. April ist eine neue Volks-, Berufs- landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebszählung für den 16. Juni angeordnet worden.

Die Volkszählung erfaßt die gesamte deutsche Bevölkerung; sie stellt fest, wieviel Menschen im Deutschen Reich leben und gliedert sie nach Geschlecht, Alter, Familienstand, Religion Geburtsort, Staatsangehörigkeit, Muttersprache. Schon die nackten Einwohnerzahlen haben eine hervorragend praktische Bedeutung, z. B. als Schlüssel für den Finanzausgleich, die Steuerverteilung, die Pauschalierung der Verwaltungskostenzuschüsse usw. Darüber hinaus bildet die Volkszählung die wichtigste Grundlage der gesamten Bevölkerungsstatistik und der Volkskunde, wie sie für die verschiedensten Bedürfnisse der Innenpolitik, der Schulpolitik usw. unerläßlich ist.

Auch die Berufszählung erfaßt die gesamte Bevölkerung und gliedert sie nach Erwerbstätigen und Nichterwerbstätigen. Neben den Erwerbstätigen werden die Arbeitslosen jedes Wirtschaftszweigs und Berufs nachgewiesen. Damit werden — im Zusammenhalt mit den Angaben der Betriebszählung — wichtige Unterlagen gewonnen, um zu untersuchen, wie weit mit der Wiedereingliederung der Arbeitslosen in das Erwerbsleben bzw. in ihren früheren Beruf gerechnet werden kann.

Die beiden Betriebszählungen geben nähere Aufschlüsse über die landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe, sie zeigen die Größe und Gliederung des Produktions- und Verteilungsapparates der deutschen Wirtschaft.

Das Urmaterial für das Zählungswerk wird durch drei Fragebogen: die Haushaltungsliste, die Land- und Forstwirtschaftskarte und die Gewerbekarte gewonnen. Die Haushaltungsliste ist von jedem Haushaltungsvorstand auszufüllen, sie enthält alle für die Volks- und Berufszählung benötigten Fragen, desgleichen auch die Fragen für die kleineren Betriebe in der Landwirtschaft und im Gewerbe. Das Material für die übrigen Betriebe wird durch die Land- und Forstwirtschaftskarte bzw. durch die Gewerbekarte gewonnen, die von den Betriebsleitern auszufüllen sind. Der Umfang dieser beiden Fragebogen ist gegenüber der Zählung von 1925 erheblich verkleinert worden.

Die Durchführung der Zählung innerhalb jeder Gemeinde ist Aufgabe des Gemeindevorstandes. Jede Gemeinde ist in Zählbezirke eingeteilt, für die je ein Zähler bestellt ist Da jeder Zählbezirk etwa 40 Haushaltungen umfassen soll, werden im Reich insgesamt über 400 000 Zähler benötigt. Ihre Tätigkeit gilt als Ehrenamt im Sinne des Artikels 132 der Reichsverfassung. Um den Gemeinden die Gewinnung von geeigneten Personen für die Uebernahme dieses Ehrenamts zu erleichtern und um den ehrenamtlichen Zählern eine ordnungsgemäße Durchführung ihrer wichtigen Aufgaben zu ermöglichen, sind von der Reichsregierung und den zuständigen Landesregierungen nähere Bestimmungen über den Ausfall des Schulunterrichts, über Dienstbefreiung bzw. die Abhaltung von Sonntagsdienst bei Behörden getroffen.

Zur Austeilung der Erhebungspapiere an die Hausbewohner sind die Hausbesitzer oder deren Stellvertreter verpflichtet. Wohnt weder der Hausbesitzer noch sein Vertreter im Hause, so liegt diese Verpflichtung dem Erdgeschoßbewohner ob.

Die von den Zählern eingesammelten und geprüften Zählpapiere werden durch die Gemeinden den Statistischen Aemtern übersandt, bei denen die Aufbereitung des Urmaterials erfolgt. Ihnen gehen insgesamt etwa 18 Millionen Haushaltungslisten, 3 Millionen Land- und Forstwirtschaftskarten und 1,5 Millionen Gewerbekarten zu. Die Menge dieser Zählpapiere füllt einen Güterzug von etwa 30 Wagen zu je 15 Tonnen. Aus dieser riesigen Menge von Urmaterial sind von den Aufbereitungsstellen die vorgesehenen Tabellen zu gewinnen. Um eine Vorstellung davon zu geben, welche Unmenge von Arbeit hierzu notwendig ist, sei erwähnt, daß z. B. bei der Aufbereitung der Volks- und Berufszählung für jede einzelne Person eine Zählkarte hergestellt werden muß, die alle benötigten Angaben in abgekürzter Form enthält, d. i. insgesamt 65 Millionen Zählkarten allein für die Volks- und Berufszählung.

Es ist augenscheinlich daß die Kosten eines solchen Zählungswerkes recht beträchtlich sein müssen. Doch ist es dadurch, daß man sich auf die Gewinnung der am dringendsten benötigten Angaben beschränken wird, gelungen, gegenüber der großen Zählung von 1925 die Höhe der erforderlichen Mittel erheblich zu vermindern. Während das Zählungswerk von 1925, das als erstes nach dem Weltkrieg besonders eingehend und umfassend war, einen Aufwand von rund 20 Millionen RM. verursachte, werden für die kommende kleinere Erhebung nur 9—9½ Millionen RM. benötigt. Der weitaus größte Teil dieses Aufwandes entfällt auf Löhne und Gehälter.

Besonders erwähnt sei noch, daß die Behörden verpflichtet sind, über alle bei der Zählung gewonnenen Angaben das Amtsgeheimnis zu wahren. Die Angaben dürfen laut Gesetz nur zu statistischen Zusammenstellungen, nicht zu anderen Zwecken, insbesondere nicht zu Steuerzwecken verwendet werden.

Im Rahmen der Volkszählung am 16. Juni auch:

Landwirtschaftliche Betriebszählung

Mit der am 16. Juni stattfindenden allgemeinen Volkszählung ist auch eine Berufszählung sowie eine landwirtschaftliche und gewerbliche Betriebszählung verbunden. Außer der Ermittlung der Bevölkerungsverhältnisse dient die Zählung vor allem als grundlegende Bestandsaufnahme der gesamten deutschen Volkswirtschaft. Für den Neuaufbau unserer Wirtschafts- und Agrarpolitik durch die nationale Regierung, insbesondere auch im Hinblick auf die berufsständische Organisation und den Vierjahresplan ist die Kenntnis unserer heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse dringend erforderlich. Die letzte große Bestandsaufnahme dieser Art, die Volks-, Berufs- und Betriebszählung im Jahre 1925 liegt acht Jahre zurück und besitzt daher für die Gegenwart keine ausreichende Gültigkeit mehr.

Die Zählung wird in der Weise durchgeführt, daß zunächst jede Haushaltung eine Haushaltungsliste erhält, in der alle Personen mit Namen, Geschlecht, Geburtstag, Geburtsort usw., sowie mit eingehenden Angaben über die berufliche Tätigkeit eingetragen werden. Außerdem ist in jeder Haushaltungsliste die Frage zu beantworten, ob eine Bodenfläche — wenn auch von kleinstem Umfange — als Acker, Wiese, Weide, Wald, Rebfläche, Garten oder Kleingarten (Laubengarten, Heimgarten, Schrebergarten) bewirtschaftet wird. Wenn diese Bodenfläche im ganzen größer ist als ein halbes Hektar (50 Ar = 5000 qm = 2 Morgen) so ist außer der Haushaltungsliste eine besondere Land- und Forstwirtschaftskarte auszufüllen.

Die Land- und Forstwirtschaftskarte, die hiernach vom Betriebsleiter jedes landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebes mit einer Bodenfläche von mehr als ½ Hektar zu beantworten ist, enthält die wichtigsten Fragen über die im Betrieb beschäftigten Personen, über die Viehhaltung und über die Verwendung landwirtschaftlicher Maschinen. Besonders wichtig ist auch die Feststellung der einzelnen Nutzflächen des Betriebes. Jeder Betriebsleiter eines landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betriebes sollte sich bis zum 16. Juni über den genauen Umfang der von ihm bewirtschafteten Flächen und ihre Aufteilung auf die einzelnen Fruchtarten unterrichten, damit ein richtiges Gesamtergebnis der landwirtschaftlichen Betriebszählung erzielt wird und der Agrarpolitik als brauchbares Werkzeug an die Hand gegeben werden kann. Die Flächenangaben der Land- und Forstwirtschaftskarte sind in Hektar und Ar zu machen, da eine Umrechnung der zahlreichen landesüblichen Flächenmaße große Kosten verursachen würde.

Gewerbetreibende, die auch einen landwirtschaftlichen Betrieb mit mehr als einem halben Hektar besitzen, haben neben der für sie in Betracht kommenden Gewerbekarte ebenfalls eine Land- und Forstwirtschaftskarte auszufüllen.

Unbedingte Voraussetzung für das Gelingen des Zählungswerkes ist die sorgsame und gewissenhafte Beantwortung der bei der Zählung verwendeten Fragebogen. Wer die Fragebogen sorgfältig beantwortet, erfüllt nicht nur eine selbstverständliche staatsbürgerliche Pflicht, sondern handelt auch in seinem eigenen wohlverstandenen Interesse seines Berufsstandes.

Schließlich sei darauf hingewiesen, daß die Erhebungspapiere nur für statistische Zusammenstellungen verwendet werden. Eine Heranziehung zu anderen, insbesondere zu steuerlichen Zwecken, ist nach dem Gesetz ausgeschlossen. Darüber hinaus ist nach dem Gesetz auch die Wahrung des Amtsgeheimnisses für die Angaben des einzelnen Betriebes ausdrücklich festgelegt.

Mitgliederversammlung der NSDAP.

Lübeck Stadt-Ost

Im Marmorsaal des städt. Saalbaues fand am Mittwoch, dem 31. Mai, eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Stadt-Ost statt. Der Ortsgruppenleiter Pg. Beßmann eröffnete die Versammlung, die gut besucht war. Er gedachte der nun erfolgten Ernennung unseres bewährten Gauleiters Pg. Hildebrandt zum Reichsstatthalter, sowie des neu ernannteen Senates von Lübeck mit dem alten Vorkämpfer der Bewegung des Pg. Dr. Drechsler zum Bürgermeister. Es wurden die an die vorgenannten Pgg. zu ihrer Ernennung gerichteten Glückwünsche verlesen. Sodann erteilte Pg. Beßmann dem Redner des Abends Pg. Dr. Kahle, Lübeck, das Wort zu einem Vortrag über Rassenforschung. Die 1½stündigen sehr interessanten Ausführungen fanden allgemeinen Beifall, besonders weil der Redner ein Thema gewählt hatte, welches wohl für die Zuhörer ganz neu war und Einblick gab in die verschiedenen Veranlagungen menschlicher Charaktere und deren Vererbung.

Nach einer kurzen Pause begann der zweite Teil des Abends. Bei gemeinsamem Gesang der alten nat.-soz. Kampflieder, Vorträgen der Parteigenossen sowohl in musikalischer als auch in deklamatorischer Art fanden sich die neuen Parteimitglieder, gleich ob Arbeiter der Stirn oder Faust zu einigen recht vergnügten Stunden zusammen. Gegen 12 Uhr schloß der Ortsgruppenleiter die Versammlung mit einem Sieg-Heil auf unseren Führer und unser deutsches Vaterland.

Nachmittagskurse der NS.-Frauenschaft. Im Frauenschaftsheim, Pferdemarkt 17, finden unentgeltliche Kurse (Deutsche Geschichte, Deutsches Volks- und Schrifttum, Erziehungsfragen, Rassekunde) statt. Zu diesen Kursen können auch Nichtmitglieder eingeführt werden.

Landhilfe!

Vom Arbeitsamt Lübeck wird uns mitgeteilt, daß über die Durchführung der Landhilfe nunmehr sehr erfreuliche Ergebnisse vorliegen. Die Zahl der vom Arbeitsamt vermittelten Helfer hat im letzten Monat sehr stark zugenommen. Die sorgfältige Auswahl der einzelnen Helfer bietet den Landleuten Gewähr für Zuweisung guter, arbeitsfreudiger Kräfte und die anfangs gehegten Bedenken gegenüber den städtischen, berufsfremden Helfern sind schon jetzt völlig zerstreut. Die jungen Leute haben sich sehr schnell in die veränderten Verhältnisse gewöhnt und leisten, wie mitgeteilt worden ist, den Landwirten sehr gute Dienste.

Die Landhilfe bietet den bäuerlichen Betriebsinhabern folgendes: 1. Die Landhilfe gibt den bäuerlichen Betrieben (bis zu 160 Morgen landwirtschaftlich genutzter Fläche — also ausschließlich Wald, Wasser, Wege und Hofplatz) die Möglichkeit, ein oder zwei junge, arbeitstüchtige männliche oder weibliche Kräfte zusätzlich einzustellen. 2. Die Landhilfe soll die Bauernfrau entlasten und gleichzeitig der arbeitslosen Jugend Arbeit und ein Halt in einer Familie und Anleitung zu wirtschaftlicher Tätigkeit bieten.

3. Die Landhilfe, die vom zuständigen Arbeitsamt nach Prüfung der Voraussetzungen bewilligt wird, sichert dem Betriebsinhaber für jeden zusätzlich beschäftigten Helfer eine monatliche Beihilfe bis zu 25 RM. für männliche und bis zu 20 RM. für weibliche Kräfte. Das Arbeitsamt Lübeck und seine Nebenstellen nehmen Anträge auf Landhilfe entgegen und erteilen über die Bedingungen nähere Auskunft.

Juninacht

Die Zeit der hellen Juninächte ist wieder da, jene herrlichen Wochen, in denen es eigentlich nicht richtig Nacht wird, sondern ein schmaler Streifen von Licht am Firmament übrigbleibt. Das heißt — der Astronom — drückt sich folgendermaßen aus: Die Umdrehungsachse unseres Planeten steht nicht senkrecht auf der Bahnebene, auf der die Erde die Sonne umkreist, sondern in einer Neigung von 23½ Grad. Am Nordpol beträgt die Neigung 66½ Grad, so daß dort ein immerwährender Tag während des Sommervierteljahrs herrscht. Für südlicher gelegene Orte scheint die Sonne nur kurze Zeit und nur wenig unter dem Horizont unterzutauchen, so daß bis in die Gegend des 50. Breitengrades die sogenannte „helle" Juninacht entsteht. Die Grenzlinie dieses Breitengrades geht von der englischen Südküste über Belgien, Koblenz, Plauen, Gleiwitz nach Polen und Rußland hinweg. In Nord- und Mitteldeutschland herrscht also in diesen Tagen die meteorologisch beglaubigte „helle" Juninacht.

Auch ohne Astronomie und Meteorolie wissen wir alle, daß die Juninacht die schönste des ganzen Jahres ist. Sie ist von einer wunderbaren Milde und erfüllt die schlafenden und träumerisch herumwandelnden Menschen mit ihrer eigenartigen Poesie. Der Zauber der Juninacht mit ihrem herrlichen Blumen- und Blütenduft, mit ihren Johanniswürmchen, die durch die Luft tanzen, erfüllt Dichtungen und Musikstücke wie den Sommernachtstraum, und der Volksmund hat das übrige dazugetan, diese milde Nacht in den Kreis unserer Gedankenwelt zu bringen. Die ganzen Legenden um die Johannisnacht geistern durch die Köpfe unserer Jungen und Alten, Jungens und Mädchen, die nächtlichen Reigen von jung und alt sind ein Ausdruck dieser festlichen Stimmung, die gerade die Juninacht auszustrahlen vermag.

Der Monat Juni hat ja auch alles getan, um durch seine Blumen und Blüten einen zauberischen Duft über die Wiesen und Gärten zu legen. Die Rosen stehen in schönster Blüte. Die Dahlien haben ihr schönstes Gewand angelegt. Die Akazien und der Jasmin haben ihre Dolden geöffnet und die Linden duften im Schmuck ihrer Blütenknospen. Die Königin der Juninacht aber ist die Rose, die gerade zu dieser Zeit am herrlichsten blüht. Die Juninacht ist voller Legenden und Wunder, voller Düfte und Träume. Sie ist der Höhepunkt der Sommerzeit.

Der Fremdenverkehr in Lübeck

im Juni

6. Juni: 200 Engländer, die mit dem Dampfer „Oxfordshire" auf einer Pfingstreise begriffen sind, unternehmen von Hamburg aus einen ganztägigen Ausflug nach Lübeck.
7. Juni: Schülersonderfahrt des Deutschen Flottenvereins e. V. Berlin nach Lübeck.
8.— 9. Juni: Besuch der Landwirtschaftsschule Uelzen.
9.—11. Jahreshauptversammlung der Kohlenhandelsverbände Nordmark (Hamburg, Lübeck, Kiel).
11.—14. Juni: Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland tagt in Travemünde und besichtigt Lübeck.
16.—17. Juni: Tagung der Vereinigung nordwestdeutscher Chirurgen.
18.—20. Juni: Tagung der Bahnärzte Brandenburgs und Ostpreußens.
18. Juni: Sonderfahrt des „Nordischen Kurier", Itzehoe, nach Lübeck und Travemünde (in 21 Omnibussen beteiligen sich über 600 Personen aus der Nordmark an dieser Fahrt).
20. Juni: **Feierlichkeiten aus Anlaß der Eröffnung des Seedienst Ostpreußen. 20.50 Uhr: Anlegen des Motorschnellschiffes „Preußen" am Schuppen 13, Anstrahlung der Marienkirche, feierliche Einholung der aus dem Osten eintreffenden Ehrengäste zum Rathaus.**
21. Juni vormittags große Ostkundgebung auf dem Marktplatz, 12 Uhr Eröffnung der Ausstellung „Der deutsche Osten, was er leidet — was er leistet". Abends Sonnenwendfeier am deutschen Meer.
25. Juni: Eintreffen einer Reisegesellschaft des Mitteldeutschen Zeitungsblocks Magdeburg.
27. Juni: Besuch Lübecks durch 40—50 Studenten der Technischen Hochschule in Danzig als Abschluß einer wissenschaftlichen Exkursion nach Deutschland.
30. Juni: Eintreffen von ca. 40 Studenten der Universität Rostock zu Studienzwecken.

Lübecks Teuerungsziffern im Monat Mai 1933

(Mitgeteilt vom Statistischen Landesamt)

Die auf Grund der Preisermittlungen vom 10. und 24. Mai berechneten Teuerungszahlen und Inderziffern für den vierwöchigen Bedarf einer fünfköpfigen Familie, bestehend aus zwei Erwachsenen und drei Kindern im Alter von 12, 7 und 1½ Jahren, stellten sich im Durchschnitt des Monats Mai wie folgt:

	Teurungszahl in RM	Inderziffer (1913-100)
Ernährung	77,14	105,87
Heizung	7,59	135,78
Beleuchtung	3,02	143,13
Wohnung	24,97	118,90
Bekleidung	11,69	109,46
Sonstiger Bedarf	19,27	155,40

Die durchschnittliche Teuerungszahl des Vormonats betrug 141,45 RM. und seine Inderziffer stellte sich auf 115,28. Sie ist also um 1,58 Prozent gestiegen. Diese Steigerung ist lediglich bei den Ernährungskosten entstanden. Gegen das Vorjahr weisen die gesamten in der Teuerungsstatistik berücksichtigten Lebensmittel eine Senkung von 3,88 Prozent auf.

Gasschutzkurs für die NS.-Frauenschaft

Für die NS.-Frauenschaft wird demnächst ein Gasschutzkurs im Drägerwerk durchgeführt. Beginn und Zeit werden noch bekannt gegeben. Die Reichsleitung weist darauf hin, daß es dringend erforderlich ist, Gasschutzkurse durchzuführen. Darum ist es sehr wichtig für die Mitglieder der NS.-Frauenschaft, sich sofort durch ihre Frauenschaftsleiterin zu dem Kurs anzumelden.

Rund um den Erdball

Entsetzliches Eisenbahnunglück vor Nantes

14 Tote, 120 Verletzte

Paris, 5. Juni

Die beiden Pfingstfeiertage, die im Zeichen einer Massenauswanderung der Pariser Bevölkerung ins Gebirge und ans Meer standen, wurden durch eine grauenhafte Eisenbahnkatastrophe eingeleitet. Das Unglück, eines der schwersten, das Frankreich seit vielen Jahren betroffen hat, ereignete sich in den ersten Morgenstunden des Pfingstsonntags auf der Strecke Paris—La Baule, wenige Kilometer vor Nantes. 14 Tote und über 120 Verwundete waren die Opfer der Katastrophe. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß der Lokomotivführer zwei Warnungssignale übersah und mit 92 Kilometer Geschwindigkeit auf ein Hilfsgeleise fuhr. Als der Lokomotivführer die Gefahr erkannte und plötzlich bremste, entgleisten fast sämtliche Waggons des Zuges und schoben sich in- und übereinander. Vier Waggons wurden vollständig zertrümmert. Lokomotivführer und Mischinist wurden von der sich überschlagenden Maschine mehrere Meter weit geschleudert, blieben aber wie durch ein Wunder unverletzt.

*

Die große Zahl der Verwundeten erklärt sich durch die außerordentliche Ueberfüllung des Bäderzuges anläßlich der Festtage. Grauenvolle Szenen spielten sich ab, um so schreckenerregender, als sich unter den Reisenden besonders viele Frauen und Kinder befanden. Die Todesopfer sind fast alle bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Militär und Feuerwehr konnten schon nach einer halben Stunde mit den Bergungsarbeiten beginnen, die den ganzen Tag über andauern.

Schwerer Unglücksfall bei Motorradrennen

Frankfurt a. M., 5. Juni

Bei dem Motorradrennen „Rund um Schotten", das am Pfingstmontag als dritter Lauf zur Deutschen Motorrad-Straßenmeisterschaft auf einer Rundstrecke im Vogelsberg zum Austrag kam, ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Der Fahrer Mellmann-Lendringsen geriet infolge Reifenschadens aus der Bahn und raste in die Zuschauermenge. Ein Zuschauer wurde getötet, 7 schwer verletzt. Der Fahrer selbst blieb unverwundet.

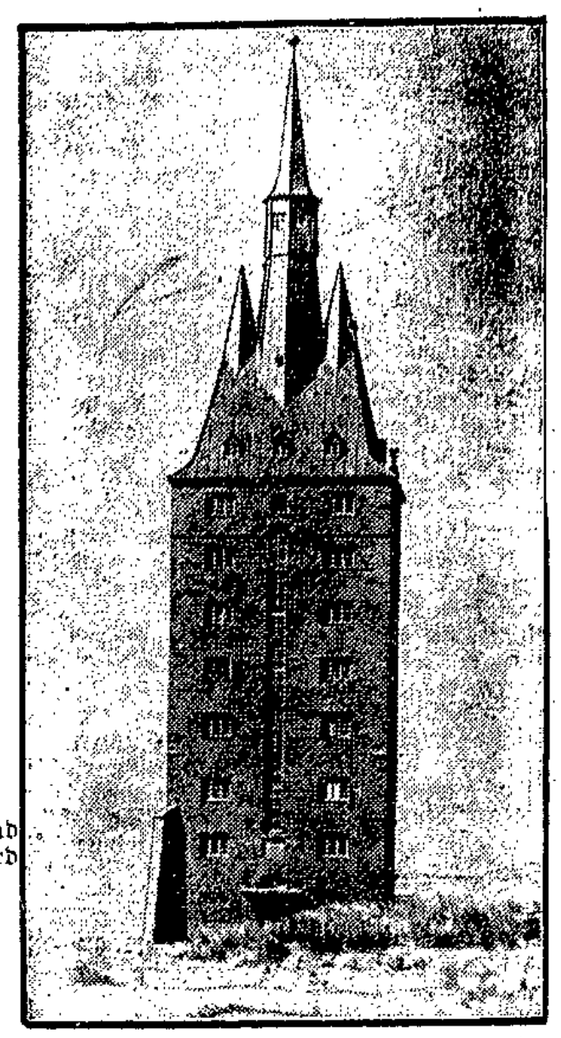
Schweres Autounglück bei Prenzlau

Zwei Tote

Am 1. Feiertag ereignete sich auf der Chaussee Berlin—Swinemünde in der gefährlichen S-Kurve bei Prenzlau ein schweres Autounglück. Ein Berliner Kraftwagen fuhr beim Ueberholen gegen das Brückengeländer. Der Wagen wurde völlig zertrümmert. Von den fünf Insassen waren der Baumeister Friedrich Sommer aus Berlin-Charlottenburg und die Kaufmannsfrau Staffeld aus Berlin-Steglitz sofort tot, während der Ehemann, der Kaufmann Stafeld, die Mutter Sommers und die Braut Sommers mit schweren Verletzungen in das Prenzlauer Krankenhaus eingeliefert wurden. Auch die Motorradfahrer, die den Wagen überholen wollte, kamen zu Fall. Die Frau des Motorradfahrers wurde gleichfalls schwer verletzt.

Mit dem Faltboot rund um England

Diese junge Deutsche, Friedel Meyer, ist von London zu einer Faltbootfahrt rund um England und Irland gestartet. Sie will mit dieser Fahrt einen neuen Weltrekord im Langstreckenfahren aufstellen.



Wangerooge hat ein neues Wahrzeichen

Die Nordseeinsel Wangerooge hat ein neues Wahrzeichen, diesen 56 Meter hohen Turm bekommen, der jetzt zu Pfingsten eingeweiht wurde. In dem Gebäude soll eine Jugendherberge sowie ein Heimatmuseum eröffnet werden.

12 Eingeborene von Löwen zerfleischt

Daressalam, 3. Juni

In einem Bezirke des ehemaligen Deutsch-Ostafrika, der nur etwa 50 Kilometer von der Hafenstadt Daressalam entfernt liegt, sind zwölf Eingeborene von Löwen zerfleischt worden. In einem Falle holte sich ein Löwe aus einer Gruppe von Eingeborenen eine Frau vor den Augen ihrer Kinder heraus und zerfleischte sie. Die Eingeborenen weigern sich, nach Eintritt der Dunkelheit ihre Häuser zu verlassen. Sie haben die Regierung in Daressalam um Hilfe gegen die Löpenplage gebeten.

Das Ehrenmal der deutschen Burschenschaft

Die Deutsche Burschenschaft weihte zu Pfingsten im Zusammenhang mit dem Altherren- und Burschentag in Eisenach dieses schöne Gefallenen-Ehrenmal ein.

Der neue Oberpräsident von Ostpreußen

Der Gauleiter der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiter-Partei in Königsberg, Erich Koch, ist zum Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen ernannt worden.

Das viermal versteigerte Buch

Auch das Gelderwerben will verstanden und gekonnt sein. Glanzleistungen auf diesem Gebiet vollbringt der Baron Frece, der kürzlich an der Riviera eine Versteigerung eines Buches vornahm, um für wohltätige Zwecke eine größere Summe zusammenzubringen. Er nahm dabei nur ein einziges Buch zu Hilfe, und zwar eins von Kipling, das mit einem Autogramm des Dichters versehen war. Dieses Buch verkaufte Frece für 2500 Francs an einen französischen Aristokraten; dieser stiftete das Buch von neuem zum Verkauf, worauf es eine englische Baronin es für 5000 Francs erwarb. Aber auch sie ließ sich angesichts des guten Zweckes bewegen, das Buch nochmal zur Versteigerung zu stellen, worauf es einen dritten Käufer fand, der 2000 Francs zahlte, bis schließlich ein vierter das interessante Buch für 1000 Francs kaufte und behielt. Dem wohltätigen Zweck konnten 10 500 Francs zugeführt werden.

Von der Klagenfurter Tagung des VDA. in Passau

Unser Bild gibt einen Ausschnitt von der „Klagenfurter Tagung" des Vereins für das Deutschtum im Ausland in Passau: Teilnehmer ziehen durch die festlich geschmückte Stadt.

Der Sechstausendmeter-Sturz

Der englische Fallschirmspringer John Tranum, der einen Rekord von wohl sechshundert Absprüngen inne hat, ist dieser Tage auf dem Flugplatz von Netheravon zu dem kühnsten Fallschirmabsprung aufgestiegen, der jemals vollführt worden ist. Er stieg mit dem Flugzeug auf bis zu einer Höhe von 9000 Meter. Dann sprang er ab und ließ sich wie ein Bleigewicht fast 6000 Meter tief herabfallen, ohne noch die Reißleine seines Fallschirmes zu ziehen. Sechstausend Meter in rasendem Sturz herunter! Für ein Durchschnittsherz ist schon der Gedanke allein, dies vollführen zu sollen, genug, um Atem und Besinnung zu verlieren. Und gewiß würde irgendein Hasenherz zweifellos bei einem solchen Absturz im Schlage aussetzen, die Sinne würden schwinden und der Sturz in den Tod würde das Ende sein. Erst nach sechstausend Meter die Reißleine des Fallschirms zu ziehen, nachdem man wie ein Meteor in wildem Flug durch die Luft gesaust ist, dazu gehört mehr als gewöhnliches Mannestum. John Tranum kann dabei nicht nach irgendeiner Uhr sehen, kein Höhenanzeiger sagt ihm, wie weit er schon herabgestürzt ist, nur die Schätzung der Höhe, sein geübtes „Bodengefühl" läßt ihn instinkthaft wissen, wann es so weit ist! Wann er die Leine ziehen muß, damit der Fallschirm wie eine schwebende Wolke sich ausbreitet, die ihn sanft abfängt und langsam zu Boden schweben läßt.

Vor ihm hat ein amerikanischer Fallschirmspringer auf die gleiche Weise einen Sprung von 5000 Meter getan, ehe er die rettende Leine riß. Als John Tränum nach seinem Rekordabsprung landete, sah ihm kein Mensch an, was für ein Wagnis er im Spiel mit dem Tode glücklich beendigt hatte.

Pfingsten vorbei

Herrliches Wetter / Riesenbetrieb überall

Das diesjährige Pfingstfest war von herrlichstem Wetter begünstigt. Während in den Nächten das Thermometer ziemlich herabsank, herrschte an beiden Tagen erhebliche Wärme. Die Sonne prallte mit großer Kraft vom wolkenlosen blauen Himmel, so daß Ausflügler und Unternehmer auf ihre Kosten gekommen sein dürften. Die Frühkonzerte am ersten Festtage lockten große Scharen hinaus, die gegen Mittag zum größten Teil zurückkamen. Der Verkehr auf allen öffentlichen Verkehrsmitteln war wieder sehr groß.

Die Lübeck-Büchener Eisenbahn hatte besonders starken Besuch von Hamburg und an die See; am zweiten Pfingsttag abend wurden Extrazüge nach Hamburg mit 8—10 Minuten Abstand abgelassen. Einen Hauptanteil als Ausflugsziel hatte selbstverständlich Travemünde aufzuweisen. Aber Ratzeburg, Mölln usw. standen nicht zurück und in der näheren und nächsten Umgebung waren es Schwartau und Israelsdorf, die stark besucht wurden.

Abends fanden sich dann noch viele Verehrer unseres Operettenpersonals in der Theater-Klause zu einer „Fahrt ins Blaue" ein. Um 9 Uhr mußten die Pforten dieser Stätte bereits wegen Ueberfüllung geschlossen werden.

*

Jedenfalls dürfte in diesem Jahre über das Pfingstwetter eine Meinung sein — es war wundervoll. Petrus hat sich von seiner besten Seite gezeigt. Wenn jetzt mal eine Regensträhne kommt, dürfte damit dem Landmann, der schon danach lechzt, auch geholfen sein.

Luftschutz tut not!

Der Reichsminister für die Luftfahrt, Göring, veröffentlichte am 29. April ds. Js. einen Aufruf betr. Gründung eines Reichsluftschutzbundes. Am 31. Mai ist eine Landesgruppe „Nordmark" des Reichsluftschutzbundes mit dem Sitz in Hamburg gebildet worden, die die Freien und Hansestädte Hamburg und Lübeck, den Freistaat Mecklenburg-Schwerin und die Provinz Schleswig-Holstein sowie das Stadtgebiet Harburg-Wilhelmsburg umfaßt. Das Amt eines Landleiters hat der hamburgische Polizeiherr, Senator Richter, übernommen, der als stellvertretenden Vorsitzenden Oberleutnant a. D. Winneberger eingesetzt hat. Die Geschäftsstelle der Landesgruppe Nordmark des Reichsluftschutzbundes befindet sich in Hamburg (Stadthaus-Neubau, Zimmer 279).

Die Landesgruppe wird im Rahmen der behördlichen Vorschriften und im Sinne des Aufrufs des Reichsministers für die Luftfahrt, Göring, durch Bezirks- und Ortsgruppen die Aufklärung und Werbung für den Luftschutz sowie die weitere Vorbereitung und Durchführung des Selbstschutzes der Bevölkerung übernehmen. Ueber ihre Organisation wird sie demnächst nähere Nachrichten herausgeben und in Aufrufen an die Bevölkerung herantreten.

Zur Frage der Schließung von Handwerksbetrieben in Waren- u. Kaufhäusern

Wie der Zeitungsdienst erfährt, hat der Leiter des Wirtschaftspolitischen Amtes, Dr. Wagener, dem Präsidium des Reichsverbandes der Mittel- und Großbetriebe des deutschen Einzelhandels in einem Schreiben mitgeteilt, er sei der Ansicht, daß die weitere Aufrechterhaltung von Handwerksbetrieben in den Mittel- und Großbetrieben des deutschen Einzelhandels den Notwendigkeiten des deutschen Handwerks widerspreche. Unter diesen Handwerksbetrieben seien u. a. Friseursalons, Photoateliers, Werkstätten zur Herstellung von Wurstwaren, Backwaren, für Bücherreparaturen, für Kraftfahrzeug- und Fahrradreparaturen zu verstehen. Dr. Wagener bittet das Präsidium des Reichsverbandes, die Schließung dieser Handwerksbetriebe in allen Warenhäusern, Kaufhäusern und ähnlichen Betrieben zu dem nächstmöglichen Termin zur Durchführung bringen zu wollen. Er erwartet, daß äußerstens bis zum 1. Oktober 1933 diese Maßnahmen getroffen seien.

Familienzuwachs im Doggenzwinger

Hochwertige Doggenzucht in Lübeck

Dieser Tage ist im deutschen Doggenzwinger von Marli (Besitzer: Hudoffsky, Marlistraße) ein großes Familienereignis eingetreten. Doggenmutter „Cita von Marli" (2½ Jahre alt) warf in einem Wurf 11 Junge, lebend und kerngesund. Alle Tiere sind rein in der Farbe, weiß und schwarz gefleckt. Das Ereignis im Zwinger ist umso höher anzuschlagen, als die Zucht gefleckter deutscher Doggen die schwerste in Deutschland ist.

Der Vater der zahlreichen Familie ist „Greif von der Kreuzschanze", ein Sohn des Champions „Ajax von der Gillbach".

Segelflugschulung in Travemünde

Am Sonntag, dem 28. Mai, wurden auf dem Flugplatz von Travemünde mit Hilfe des Autoschlepps sieben A-Prüfungen und eine B-Prüfung abgelegt. Den zur A-Prüfung nötigen ruhigen Gleitflug aus etwa 100 Meter Höhe führten folgende Jungflieger aus: Wilhelm Bock, Herbert Giesenhagen, Bruno Müller; alle drei Schüler der O.R.z.D. Ferner Alfred Blanck, Mechaniker, Lothar Hagen, Mechaniker, Werner Sinhart, Lehrling, Knut Spieker, Maler. Die fünf Flüge zur B-Prüfung mit S-Kurven machte Karl Willenbrock, Modelltischler. Weitere drei Piloten wurden zum erstenmal auf dem Uebungsflugzeug „O-Travemünde" geschult.

Dieses Ergebnis beweist, daß in Travemünde jetzt genug Erfahrungen gesammelt worden sind, die in erster Linie dem ausgezeichneten Schleppfahrer Willi Kriencke zu verdanken sind, um einen erfolgreichen Anfängerschulbetrieb aufrecht zu erhalten. So kann jeder jetzt auch im Flachland in kurzer Zeit in seinen Freistunden das Fliegen erlernen.

Aus der näheren Umgebung

S. **Selmsdorf**, 4. Juni. Einbruch. In der Pfingstnacht wurde hier bei dem Hauswirt P. Schulz ein Einbruch verübt. Die Diebe gelangten durch Anbohren eines Fensters in das Innere des Hauses, wo sie den Schreibtisch erbrachen. Allerdings wurde ihre mühevolle Arbeit nur schlecht belohnt; sie fanden nur einige Pfennige Kleingeld.

Die Hagelversicherungsgesellschaft für das Fürstentum Ratzeburg kann nach ihrem in der gestrigen Generalversammlung vorgelegten Jahresbericht auf ein günstiges Geschäftsjahr zurückblicken. Es waren insgesamt nur neun Schäden zu regulieren, die 1110 RM. erforderten. An Beitrag wurden 0,3 Prozent der Versicherungssumme erhoben. Dem Reservefonds wurde 3000 RM. zugeführt. Die Zahl der Mitglieder betrug 244. Wiedergewählt wurden das Aufsichtsratsmitglied Peter Möller (Selmsdorf) und sein Stellvertreter K. Bruhn (Grieben) und der Bezirksvorsteher Bernhard Brasch (Sabow) nebst Stellvertreter J. Lenschow (Grieben). Neu in den Aufsichtsrat trat anstelle des kürzlich verstorbenen Hauswirts Bohnhoff (Lindow) der Hauswirt J. Möller (Lindow).

Ringreiten. Heute wurde hier das Ringreiterfest in althergebrachter Weise gefeiert. Von den 13 Reitern errang Rudi Greßmann die Königswürde. Abends war Ball im Schultzschen Lokale. Die Beteiligung der Bevölkerung war dem guten Wetter entsprechend recht groß.

Umritt beim Selmsdorfer Ringreiten

Butterfund. In einem Kleefeld in Lüdersdorf wurden 50 Pfund Butter gefunden. Sie dürften aus dem bei dem Holländer Krogmann in Kl.-Rünz kürzlich ausgeführten Butterdiebstahl herstammen.

Verkehrsunfall. Auf der Selmsdorf—Schlutuper Chaussee verunglückte gestern eine Radfahrerin, indem sie sich einen Fuß brach. Die Schlutuper Sanitätskolonne leistete die erste Hilfe.

Reiseerleichterungen nach Danzig und den memelländischen Bädern

Der Reichsminister des Innern hat mit Wirkung vom 27. Mai 1933 für den Ausreiseverkehr nach Danzig und den memelländischen Bädern folgende Erleichterungen zugelassen:

Reichsangehörige bedürfen zur Ausreise nach Danzig keines Ausreisesichtvermerkes, wenn sie beim Eintreffen an der deutschen Ausgangsgrenze gegenüber Polen oder dem Freistaat Danzig keinen gültigen polnischen Einreisesichtvermerk oder nur einen polnischen, ausdrücklich auf die Durchreise nach Danzig beschränkten Durchreisesichtvermerk besitzen.

Die Sichtvermerksbehörden in Ostpreußen können Reichsangehörigen, die nachweislich memelländische Bäder besuchen wollen, den erforderlichen Ausreisesichtvermerk ohne Rücksicht auf ihre örtliche Zuständigkeit erteilen. Besondere Unterlagen sind von den Sichtvermerksbewerbern nur zu fordern, soweit im Einzelfalle Bedenken gegen die Ausreise bestehen und diese Bedenken nicht die Ablehnung des Sichtvermerks ohne weiteres rechtfertigen.

*

In diesem Jahr wird der Seedienst Ostpreußen seine bisherige Strecke Swinemünde—Pillau nach Westen, und zwar ab Travemünde über Binz und Warnemünde ausdehnen. Den Reisenden wird hierbei die Möglichkeit gegeben, Erholungsreisen zur See längs der ganzen Südküste der Ostsee zu unternehmen. Die Ausdehnung der Strecke des Seedienstes Ostpreußen nach Westen hat aber noch die besondere Bedeutung, daß der Norden und der nordwestliche Teil des deutschen Vaterlandes dem Reiseverkehr nach Ostpreußen erschlossen wird.

Seitdem dem deutschen Osten durch das Versailler Friedensdiktat das Unrecht zugefügt wurde, es durch den sogenannten Korridor vom Mutterlande abzuschnüren, hat sich die Teilnahme und das Interesse aller Deutschen aus dem größten Teil des Reiches unserer Provinz zugewandt. Die widersinnige Grenzziehung und die Schlachtfelder des Weltkrieges haben die Aufmerksamkeit der Besucher auf sie gelenkt. Bei dieser Gelegenheit ist Ostpreußen als ein Reisegebiet entdeckt worden, dessen historische Denkmäler und landschaftlichen Reize denen der alten deutschen Reisegebiete in keiner Weise nachstehen. Wenngleich dieses Interesse für Ostpreußen auch im Norden und Nordwesten des Reiches vorhanden war, so wurde unsere Provinz von diesen Teilen des Reichs als Reiseziel noch nicht in dem Maße beansprucht, wie etwa aus der Mitte des Reiches oder aus dem Westen. Das hatte seinen Grund darin, daß die Verbindungen von der Nordseeküste und der westlichen Ostseeküste nach Ostpreußen keine bequemen waren und daß der Norden und Nordwesten des Reiches selbst mit Erholungsorten und Bädern versehen sind. Nachdem nunmehr der Seedienst Ostpreußen eine bequeme Verbindung herstellen wird, glauben wir annehmen zu dürfen, daß auch von den Bewohnern dieser Teile unseres Vaterlandes Ostpreußen als Reiseziel öfter gewählt wird. Der Herr Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat in seiner Rede anläßlich der Kundgebung für den deutschen Fremdenverkehr am 17. d. Mts. wörtlich gesagt, daß die Hinlenkung des Fremdenverkehrs nach Ostpreußen und Danzig von größter nationalpolitischer Bedeutung für Volk und Reich sei

DER FILM DER WOCHE

Stadthallen-Lichtspiele

Lachende Erben

Ein Film, der hält, was er verspricht. Was aber weiter nicht verwunderlich zu sein braucht — denn die erstklassige Besetzung garantiert den lustigen Erfolg. Man denke: Heinz Rühmann, Ida Wüst, Jule Falkenstein, Lien Deyers und Max Adelbert teilen sich in den großartigen Erfolg dieses Schwanks, in dem ein frischer junger Vertreter nach allerlei Umständen in den Besitz einer großen Weinkellerei kommt. Was insbesondere neben Rühmann hier Max Adelbert leistet, ist bester Humor. Das Wort ist zu dürftig, um die Wirkung zu schildern, die er z. B. mit seiner spießerhaften Bemerkung erreicht, als er erklärt: „Tee wird um fünf eingenommen; deshalb heißt es Fürf-Uhr-Tee. Nun ist es bereits 5.20 Uhr. Ich möchte das nur bemerkt haben."

Außerdem sieht man im Beiprogramm den ausgezeichneten Tonfilm Tanzendes Holz, der seines Titels wegen zunächst irritieren mag, sich aber doch schließlich als ausgezeichnete Bild-Ton-Reportage aus der rumänischen Holzproduktion herausstellt. Kulturell gleichwertig ist der finnische Seenfilm, der uns Bilder von landschaftlicher Einzigartigkeit vorführt. — Die Ton-Wochenschau ist — wie nicht immer — diesmal äußerst aktuell. U. a. hören wir Preußens Ministerpräsidenten Goering im Landtag sprechen. — Im ganzen also ein Programm, dem in seiner Mannigfaltigkeit guter Besuch zu wünschen ist.

Delta-Palast

„Es war einmal ein Musikus"

Der Delta-Palast versprach ein extra heiteres Pfingstprogramm und soll ihm an dieser Stelle bestätigt werden, daß er dem voll und ganz nachgekommen ist. Der Film zeigt das Operettenniveau in beachtlicher Höhe, der Hauptschlager ist schon lange Allgemeingut sämtlicher Cafékapellen geworden und wird von jung und alt begeistert mitgesungen. Technisch steht dieser Film ebenfalls weit über dem Durchschnitt, die Bilder sind von großer Klarheit und Tiefenschärfe, der Tonschnitt ist sehr sauber und glockenrein, so daß sogar Szakall, dessen Stimme sich meistens in einem unverständlichen Geblubber verliert, deutlich vernommen wird. In der Besetzung finden wir erste Kräfte der heiteren Filmmuse: Marie Sörensen, in lichtvoller, immer lächelnder Blondheit, Trude Berliner, fesch und keß, wie es sich für eine Berlinerin aus dem Milieu gehört; dazu Ernst Verebes, Victor de Kowa, Szöge Szakall, Ralph Artur Roberts und Julius Falkenstein.

Immerhin sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß wir ganz energisch gegen die Verjudung und Verausländerung des Films protestieren. Wir verlangen von deutsen Filmen und in deutschen Filmtheatern erstmal ein deutsches Darstellerpersonal. Die künstlerischen Qualitäten der Szakall, Verebes usw. usw. sollen voll und ganz anerkannt werden. Es geht aber unter keinen Umständen an, daß in Deutschland diese Herrschaften in den Himmel gehoben werden, während andererseits deutsche Künstler im Auslande am Auftreten verhindert werden. Es geht uns folgender Fall zu, der uns Mahnung sein soll, endlich einmal mit der Ausländerei aufzuhören:

Die aus Ungarn stammende deutsche Filmschauspielerin Martha Eggert, eine Schwäbin, die in Berlin beim Film große Karriere gemacht hat, befand sich vor kurzem auf einer Gastspielreise in Siebenbürgen. Sie beging nun die Unvorsichtigkeit, einigen ungarischen Journalisten, die sie nach ihrer Volkszugehörigkeit befragten, zu erklären, daß sie nach Geburt und Gesinnung eine Deutsche sei. Man sollte glauben, daß jeder loyal denkende Mensch es natürlich finden wird, wenn Martha Eggert als Schwäbin, die in ihrem ungarischen Vaterland die magyarische Sprache gelernt hat, eine Deutsche geblieben ist. Anders aber dachten die ungarischen Theater- und Kinobesitzer! Sie entfesselten in der Presse eine maßlose Hetze gegen Martha Eggert und forderten, man solle die Künstlerin boykottieren und zwar nicht ohne Erfolg, denn das Budapester Lustspieltheater löste kurzerhand einen Vertrag auf, durch den Martha Eggert zu einem Gastspiel verpflichtet worden war.

Re.

Zentral-Theater

Zwei Großfilme von Rang laufen seit Freitag im Zentral-Theater. „Ariane" nach dem gleichnamigen Roman. Ein Film von so großer Bedeutung, daß man ihn getrost neben den Garbo-Film „Menschen im Hotel" stellen kann. Der Vergleich läßt sich ziehen, da das Leben Arianes sich ebenfalls zum größten Teil im Hotel abspielt. Ariane, die ihr Abitur bestanden und auf Geheiß ihrer Eltern nicht studieren, sondern einen Freund der Eltern heiraten soll, bestimmt sich ihr Leben selbst. Forster, als Großkaufmann und späterer Gatte Arianes bestätigt wieder einmal sein großes Können. — Als zweiter Großfilm „Manolescu" mit Mady Cristians und Iwan Petrowich, dem Darsteller der Titelrolle, beide geben in diesem Film ihr Bestes. Ueberall taucht Manolescu auf, in Brüssel, Paris, London, und überall verschwinden mit ihm Brillanten und Juwelen. Die Polizei fast aller Kulturnationen suchte Manolescu, bis ihm die Liebe zu einer Frau zum Verhängnis wurde, und er von der Polizei gefaßt wurde. — Als Beifilm läuft ein Lustfilm „Mord im Kohlenkeller", der von der Leidenschaft eines Keglers handelt und über die abenteuerlichsten Wege seiner Kegeltour führt. Der Besuch dieser Filme kann nur empfohlen werden.

ro.

Großfeuer

Hamburg, 5. Juni

Aus bisher ungeklärter Ursache brach in der Nacht zum Pfingstsonntag in Appel im Landkreis Harburg ein Großfeuer aus, dem in kürzester Frist vier Gebäude, darunter zwei Wohnhäuser, zum Opfer fielen. Die herbeigeeilten Wehren konnten ihre Tätigkeit nur darauf beschränken, das Vieh sowie einen Teil des Mobilars zu retten und eine weitere Ausbreitung des Brandes zu verhüten. Die landwirtschaftlichen Maschinen sowie der Rest der Ernte wurden gänzlich vernichtet, so daß der Schaden sehr beträchtlich ist.

Elf Gehöfte in Flammen

Das Dorf Ahausen bei Scheeßel wurde am Pfingstmontag von einem Großfeuer heimgesucht, das, durch ein spielendes Kind verursacht, elf Gehöfte einäscherte, darunter auch den „Ahausener Hof", der noch am Pfingstsonntag die fröhliche Stätte eines Schützenfestes war. Die große Verbreitung des Brandes wurde durch die brennenden Speckseiten herbeigeführt, die Hunderte von Metern weit von dem starken Luftzug des Feuers fortgetragen wurden. Die Bekämpfung des Feuers war durch großen Wassermangel stark behindert.

Auflösung der Meckl. Beamtenbank

Schwerin, 3. Juni

Von der Pressestelle des meckl. Staatsministeriums wird mitgeteilt:

Im Interesse der Sparer und der in der Mecklenburgischen Beamtenbank, e. G. m. b. H., zu Schwerin zusammengeschlossenen Beamten und Angestellten hat das Staatsministerium die Auflösung der Genossenschaft veranlaßt. Damit wird der Schalterschluß der Bank notwendig. Die Abwicklung wird erfolgen durch die Sparkassen und Giro-Organisation. Die Konten der Beamten und Angestellten werden weitgehendst auf die öffentlichen Sparkassen des Landes und der Niedersächsischen Landesbank — Girozentrale Schwerin — überführt werden. Es werden alle Maßnahmen in die Wege geleitet, um die Einleger tunlichst vor Schaden zu bewahren.

Wie wir erfahren, wird die Auszahlung der bisher der Beamtenbank überwiesenen Gehälter am 10. Juni schon durch die Sparkassen bzw. Niedersächsische Landesbank erfolgen.

★ AM SCHWARZEN BRETT ★

NS.-Frauenschaft Ortsgruppe Stadt-Ost

Am Donnerstag, dem 6. Juni, 20 Uhr, spricht im Gelben Saal Fräulein Kimbski über „Die Arbeit im weiblichen freiwilligen Arbeitsdienst. Eintritt frei. Gäste sind willkommen.

Wie wird das Wetter?

Oeffentlicher Wetterdienst Hamburg

Im allgemeinen schwachwindig, heiter bis wolkig, örtliche Gewitterneigung, Tagestemperaturen etwa 20 bis 22 Grad.

Das Wetter der Pfingsttage stand unter dem Einfluß absinkender und trockener Luftmassen im Bereich eines Hochdruckgebietes über Mitteleuropa. Die Temperaturen überstiegen am 5. Juni vielfach 25 Grad. Nur Ostpreußen hatte am Abend des 5. vorübergehend Wetterverschlechterung, da sich dort eine Randstörung des polnisch-russischen Tiefs auswirkte.

Wenn auch der Hochdruck immer mehr an Energie verliert, ist doch bei uns eine wesentliche Wetterveränderung kaum zu erwarten. Es dürfte tagsüber zu stärkerer Haufenwolkenbildung, vielleicht auch örtlicher Gewitterneigung kommen.

Gegen den Preiswucher!

Vom Gau Nordmark im Rekofei (Reichsverband deutscher Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmitteleinzelhandels e. V.), Lübeck wird uns geschrieben:

Die kürzlichen Meldungen über Schließung von Lebensmittelgeschäften und über die Inschutzhaftnahme der Inhaber in Süddeutschland haben im Zusammenhang mit den Verhältnissen der Fett-, Margarine- und Butterversorgung eine allgemeine Beunruhigung hervorgerufen. Wenngleich inzwischen die angeordneten Verhaftungen und Geschäftsschließungen wieder rückgängig gemacht worden sind und auch amtliche Erklärungen insbesondere zur Preisfrage veröffentlicht wurden, muß nachdrücklichst betont werden, daß in unserem Wirtschaftsgebiet dem mittelständischen Lebensmittelkaufmann nicht der Vorwurf des Wuchers gemacht werden kann. In Ergänzung der amtlichen Verlautbarungen haben daher schon jetzt viele Tageszeitungen auf folgendes hingewiesen:

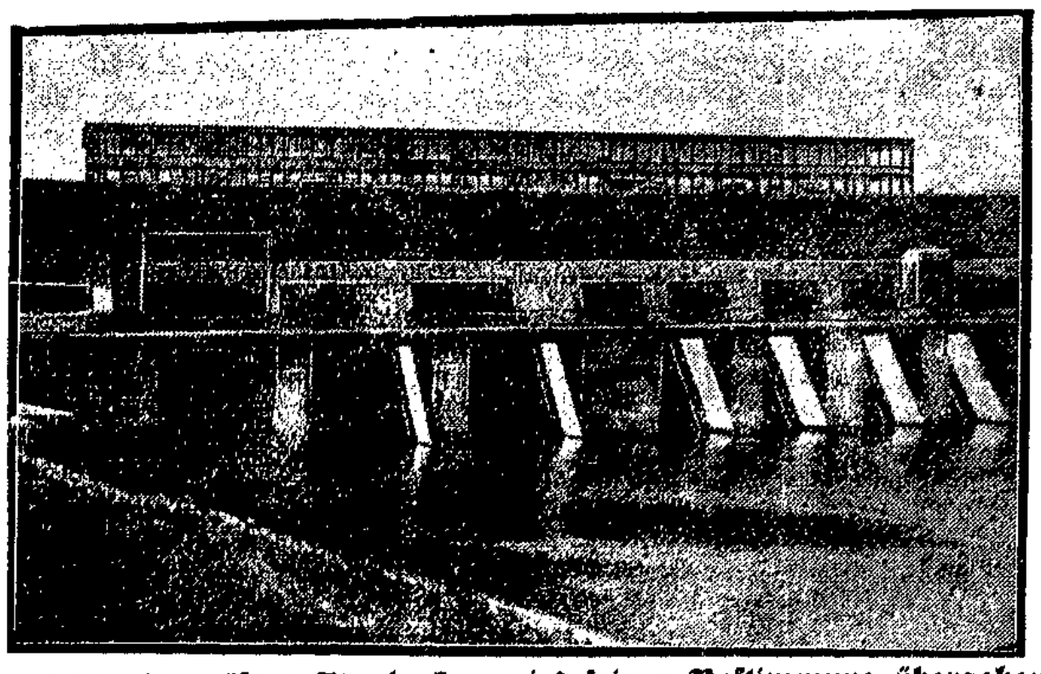
Die amtliche Butternotierung — bisher 120 RM. für 50 Kilo, jetzt (30. Mai) zurückgegangen auf 115 RM. — stellt den Preis ab Molkerei dar. Der Großhandelseinstandspreis hat allein schon 10 RM. Gebinde, Fracht, Schwund, Umsatzsteuer zu berücksichtigen, so daß einschl. des Großhandelsnutzens mindestens 137,50 RM. als Einstandspreis sich ergeben, tatsächlich aber Berliner Großhandelsnotierungen für Butter 1. Qualität von 143—148 RM. pro 50 Kilo genannt werden. Bei diesem hohen Einstandspreis, den eigenen höheren Unkosten und dem eigenen geringen Nutzen kann der Einzelhändler den amtlich genannten Preis von 1,55 Mark pro Pfund nur dann einhalten, wenn in der zugesagten Weise ein größeres Inlandsangebot auf dem Markt erscheint und damit die Einstandspreise für den Einzelhandel zurückgehen.

Angesichts dieser Verhältnisse darf die Verbraucherschaft gebeten werden, der Lage des Lebensmitteleinzelhändlers Verständnis entgegenzubringen. Auf die Preisbildung in den ihm voraufgehenden Wirtschaftsstufen hat er keinerlei Einfluß und es ist kein Wucher, wenn er auf diese Preise unter genauester Kalkulation seinen Verkaufspreis aufbaut, übrigens, wie festgestellt werden kann, auch in ständiger Angleichung an eine Preisentwicklung nach unten.

Das Entsprechende gilt von der Margarineversorgung. Auch hier ist, über den Steuerbetrag von 25 Pf. pro Pfund, eine ständige Steigerung der Einstandspreise für den Einzelhandel zu beobachten, die im übrigen begleitet ist von einer allgemeinen Zurückziehung der bisherigen billigen Margarinemarken aus der Produktion und damit aus dem Verkehr. Der Einzelhandel hat im Interesse der Verbraucherschaft mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln seit Beginn der Kontingentierung darum gekämpft, daß die billigen Margarinemarken im entsprechenden früheren Verhältnis gegenüber den teueren Margarinemarken nach wie vor geliefert werden.

Aus alledem folgt:

Der mittelständische Lebensmittelkaufmann treibt keinen Wucher.



Deutschlands größtes Staubecken wird seiner Bestimmung übergeben

Unsere Aufnahme gibt einen Blick auf das Stauwerk Ottmachau an der tschechischen Grenze das nach fünfjähriger Bauzeit am 18. Juni seiner Bestimmung übergeben wird. Mit seiner Hilfe soll in den wasserarmen Monaten die Oder gespeist werden, damit die Schiffahrt im Sommer nicht zum Erliegen kommt. Außerdem dient das Stauwerk als Hochwasserschutz.

Der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages

Die sechs kommunalen Spitzenorganisationen im Reich, der Deutsche Städtetag, der Reichsstädtebund, der Deutsche Landgemeindetag West, der Deutsche Landkreistag und der Verband der preußischen Provinzen, haben sich zum Deutschen Gemeindetag zusammengeschlossen, dessen Vorsitz Oberbürgermeister Fiehler-München führt.

Für die vorsorgende Hausfrau

Grüne Stachelbeeren

Jetzt sind die grünen Stachelbeeren da, und wir greifen freudig zu. Abwechslungsreicher gestaltet sich unser Nachtisch, wir sind nicht mehr nur auf Beckobst und Rhabarber angewiesen.

Grüne Stachelbeeren geben ein wohlschmeckendes Kompott. Nachdem man sie verlesen, von Stiel und Blüte befreit und sauber abgewaschen hat, schmort man sie in wenig Wasser mit etwas Zitronensäure weich, gibt den nötigen Zucker hinzu und ebnet schließlich ein wenig in Wasser aufgelöstes Kartoffelmehl daran. Nimmt man mehr Kartoffelmehl (drei Eßlöffel auf einen Liter Wasser), so bekommt man eine schmackhafte Stachelbeergrütze, die man kalt stellt und mit Vanillensauce zu Tisch gibt.

Viel zu selten werden grüne Stachelbeeren zur Bereitung von Gelee verwandt, wofür sie sich doch besonders eignen. Allerdings muß man abwarten, bis sie wirklich billig geworden sind. Man kocht die gesäuberten Beeren, gerade mit Wasser bedeckt, richtig weich und gibt sie dann in den Geleebeutel. Man läßt ihn zwei Tage abtropfen, drückt ihn gut aus und mißt nun den Saft. Auf ½ Liter Saft gibt man ein Pfund Zucker. Man kocht den Saft, bis er geliert. Er bekommt eine wunderschöne goldbraune Farbe und hält sich genau wie jedes andere Gelee. Die Fruchtrückstände kocht man unter Zutat von Zucker (¾ Pfund Zucker auf ein Pfund Frucht) dick ein und gewinnt damit eine wohlschmeckende Marmelade, die man in Steintöpfe gibt, obenauf mit Salicyl bestreut und mit Pergamentpapier zubindet. Diese Marmelade kann nicht nur als Brotaufstrich verwendet werden, sondern ist auch als Kuchenauflage und Kompott gut verwertbar.

Sehr gut lassen sich grüne Stachelbeeren für den Winter aufbewahren. Man schüttet die gesäuberten Beeren in eine Schüssel und übergießt sie mit heißem Wasser. Dieses läßt man fünf Minuten darauf stehen. Es wird abgegossen und durch neues heißes Wasser ersetzt, das abermals fünf Minuten darauf bleibt. Hierauf gießt man das Wasser wieder ab, steckt nun die Stachelbeeren in gut gereinigte Weinflaschen und füllt auch diese mit möglichst heißem Wasser, das nun eine Viertelstunde auf den Beeren bleibt. Darauf gießt man es ein letztesmal ab und füllt jetzt erst die Flaschen endgültig mit heißem Wasser. Sobald sie ganz erkaltet sind, werden sie obenauf mit ein wenig Salicyl bestreut und dann gut zugebunden. Wenn man die Flaschen an kühlem, dunklen Ort aufbewahrt, kann man sie reichlich bis zur nächsten Ernte aufheben, ja noch länger. Verwenden lassen sich diese eingemachten Beeren genau wie frische. Auch das auf ihnen befindliche Wasser braucht man nicht wegzugießen, sondern kann es mitkochen. Diese Art des Einmachens ist deshalb besonders praktisch, weil man große Mengen einmachen kann, ohne sofort den teuren Zucker kaufen zu müssen. Beim späteren Verbrauch sind ja keine großen Zuckermengen auf einmal erforderlich.

Erna Brinkmann.

Faule Sache

„Herr Doktor, sagen Sie mir aufrichtig, wie steht es mit meiner Gesundheit? Wie lange habe ich noch zu leben?"

„Es steht nicht allzu schlecht, Herr Meier, nur — ich würde Ihnen empfehlen, keine Fortsetzungs-Romane mehr zu lesen!"

Schmeling-Baer

Zum kommenden Kampfe Schmeling—Baer. Am Dienstag nach Pfingsten (8. Juni) kommt der Kampf unseres „Weltmeisters" Max Schmeling gegen den Kalifornier Max Baer zum Austrag. Bekanntlich hatte Schmeling den letzten Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht gegen Sharkey durch recht zweifelhaftes Punkturteil verloren. Der Neuyorker Garden bemühte sich, den Rückkampf zu verhindern. Sharkey selbst verspürte offensichtlich wenig Lust, wieder gegen Schmeling zu kämpfen. Daraufhin hat Schmeling kurzerhand einen Kampf mit dem in letzter Zeit stark nach vorn gekommenen Baer abgeschlossen. Wenn, was natürlich jeder Deutsche hofft, Schmeling als Sieger aus diesem Treffen hervorgeht, wird Sharkey kaum umhin können, sich Schmeling erneut zum Kampf um den begehrten Titel zu stellen. Inzwischen hat Schmeling sein Trainingsquartier aufgesucht und bereitet sich mit großem Fleiß auf den bevorstehenden Kampf vor. Selbstverständlich wird auch Baer in der Zwischenzeit nicht untätig sein. Es sind drüben viele Stimmen vorhanden, die einen Sieg Baers erwarten, doch steht fest, daß Schmeling sich in sehr guter Form befindet. Baer hingegen soll sich fast ausschließlich auf seine starke rechte Hand verlassen. Obendrein hat er den Nachteil, daß er seine Schläge „telegraphiert". Daß er bei einem so erfahrenen Kämpfer, wie es Schmeling ist, mit solcher Kampfart kaum Glück haben wird, ist unsere feste Ueberzeugung und bestärkt uns in der Hoffnung, daß der Sieger dieses Kampfes unser Landsmann Max Schmeling sein wird. bei.

Schiffsnachrichten

Nordische Dampfer-Reederei (Lilienfeld & Oldendorff) m. b. H.

Dampfer Nordkap, Kapitän Nilsson, ist am 2. Juni von Stutkär nach Lübeck abgegangen. — Dampfer Nordfels, Kapitän Matthiesen, ist am 3. Juni von Lübeck nach Raumo abgegangen.

Angekommene Schiffe

3. Juni

Dt. M. Langeland, Kapitän Petersen, von Marstal, 1 Tag. — Dt. D. Bgm. Lafrenz, Kapitän Hammer, von Burgstaaken, 3½ Stunde. — Dt. M. Ilse, Kapitän Boedicke, von Struer, 1 Tag. — Estl. M. Titan, Kapitän Ustal, von Kopenhagen, 1 Tag.

4. Juni

Schw. D. Lübeck, Kapitän Carlsson, von Gothenburg, 1½ Tage, 24 Pass. — Dt. M. Jürgen Löge, Kapitän Poll, von Stettin, 1 Tag. — Dt. D. Fehmarn, Kapitän Traulsen, von Burgstaaken, 3½ Stunden. — Griech. D. To Kyma, Kapitän Korialos, von Leningrad, 3½ Tage. — Dän. M. Spes, Kapitän Wesenberg, von Kopenhagen, 1 Tag. — Dt. D. Bgm. Lafrenz, Kapitän Hammer, von Grömitz, 2 Stunden. — Dt. M. Wedel, Kapitän Jürgensen, von Kapeln, 1 Tag.

5. Juni

Dt. D. Arthur Kunstmann, Kapitän Witt, von Emden, 1½ Tage. — Dt. D. Jmatra, Kapitän Meyer, von Trangsund, 3½ Tage. — Dt. D. Reinbeck, Kapitän Eberhard, von Leningrad, 4 Tage. — Schw. D. Aeolus, Kapitän Svanström, von Kopenhagen, 1 Tag. Schw. M. Baltic, Kapitän Svensson, von Kopenhagen, 2 Pass. — Schw. M. Prince of the Ocean, Kapitän Andersson, von Gothenburg, 3 Tage. — Schw. M. Forget me not, Kapitän Lind, von Gothenburg, 3 Tage. — Schw. M. Vägen, Kapitän Johansson, von Högenäs, 2 Tage. — Dt. D. Nordkap, Kapitän Nilsson, von Skutskär, 2¾ Tag. — D. Dt. Otto Ippen 11, Kapitän Heuer, von Stettin, 2 Tage. — Dt. D. Fehmarn, Kapitän Traulsen, von Burgstaaken, 1 Stunden. — Dän. M. Loelsen, Kapitän Andersen, von Kolding, 1 Tag. — Schw. M. Ebet, Kapitän Ljungborg, von Landskrona, 5 Tage.

Abgegangene Schiffe

3. Juni

Dt. D. August, Kapitän Menzel, nach Königsberg, Stückgut. — Schw. D. Tor, Kapitän Bergensen, nach Stockholm, Stückgut. — Schw. D. Svanen, Kapitän Stenfelt, nach Kopenhagen, Stückgut. — Finn. D. Wellamo, Kapitän Jansson, nach Helsingfors, Stückgut. Dt. D. Nordfels, Kapitän Matthiesen, nach Stockholm, Stückgut.

4. Juni

Dän. M. Ellida, Kapitän Kobel, nach Struer, Ammoniak. — Schw. M. Augusta, Kapitän Pettersson, nach Halmstad, Salz. — Schw. M. Wanja, Kapitän Pettersson, nach Karlstad, Salz. — Dän. M. Duen, Kapitän Hay, nach Norresundby, Gipssteine. — Schw. M. Bror, Kapitän Pälsson, nach Lannastad, Salz. — Schw. M. Henriette, Kapitän Karlsson, nach Upsala, Glassand. — Schw. M. Despendance, Kapitän Pettersson, nach Karlskrona, Glassand. — Schw. M. Alsbild, Kapitän Johansson, nach Ahus, Salz. — Dän. M. Rita, Kapitän Nielsen, nach Stuer, Salz. — Schw. M. Alsbild, Kapitän Arnnsson, nach Gothenburg, Salz. — Dän. M. Freir, Kapitän Hansen, nach Halmstatt, Salz. — Dt. D. Fehmarn, Kapitän Traulsen, nach Burgstaaken, Stckg. — Dt. D. Holstentor, Kapitän Langbehn, nach Oslo, Stckg. — Dt. M. Anna, Kapitän Suhr, nach Kraswik, Zement. — Holl. M. Eros, Kapitän Grön, nach Aalborg, Flußspat. — Theodor, Kapitän Andersen, nach Korsör, Salz.

Wasserstände der Elbe

Magdeburg, 4. Juni

Nimburg	0,53	Roßlau	0,29
Brandeis	0,58	Barby	0,59
Melnik	0,29	Magdeburg	0,32
Leitmeritz	0,62	Tangermünde	0,90
Außig	0,30	Wittenberge	0,54
Dresden	1,83	Dömitz	0,18
Torgau	0,44	Hohnstorf	0,28
Wittenberg	—		

Kanalschiffahrt

Eingehende Schiffe

Motorsegler Jankina, de Jong Vakuum, 110 To. Eichenstämme, von Berkenthien. — Motorkahn Ina Alma, Holert, Geestbacht, 93 To. Alteisen, von Hamburg. — Nr. 918, Stallbaum, Lübeck, 174 To. Kies, von Guster. — Motorsegler Vertrouwen, Karsstes, Groningen, 142 To. Stückgut, Holl. M. Vortrinen, Kapitän Karssons, nach Stettin, leer. — Dän. M. von Düsseldorf.

Nr. 1, Sauer, Nienburg, 240 Tonnene Gipssteine, von Alsleben. — Nr. 2714, Behrend, Wustrau, 61 Tonnen Telegraphenstangen, von Stendewitz. — Nr. 86, Böttcher, Beetz, 161 Tonnen Telegraphenstangen, von Stendewitz. — Motorsegl. Nolhardinq, Vennemers, Nienwhusen, leer, von Boizenburg. — Nr. 573, Wuttke, Rogeetz, 423 Tonnen Phosphat, von Harburg. — Nr. 68, Dörges, Rogeetz, 406 Tonnen Phosphat, von Hamburg. — Nr. 137, Seemann, Roßlau, 192 Tonnen Erz, von Hamburg. — Nr. 1203, Vogt, Gr.-Rosenberg, 306 Tonnen Erz, von Hamburg. — Nr. 1135, Wulkenheer, Hamburg, 106 Tonnen Chlorkalzium und 225 Tonnen Glassand. — Nr. 1080, Steinbehr, Grieben, 513 Tonnen Schwefelkies-Abbrände, von Döberitz. — Nr. 1952, Hoffmann, Wettin, 539 Tonnen Ton, von Meißen. — Nr. 1873, Leitholt, Mühlberg, 452 Tonnen Ton, von Aussig. — Motork. Magdalene, Satze, Bleckede, 143 Tonenkn Stückgut, von Magdeburg. — Nr. 293, Isenthal, Hamburg, 380 Tonnen Glassand, von Magdeburg. — Nr. 193, Reinecke, Nienburg, 213 Tonnen, Soda, von Bernburg. — Nr. 107, Simon, Hamburg, 81 Tonnen Wasserglas und 150 Tonnen Kies, von Riesa.

Ausgehende Schiffe

Nr. 746, Wange, Parey, 350 To. Eisenschrott, nach Brandenburg. — Nr. 806, Westfehling, Lübeck, leer nach Guster. — Motorkahn Pentehafen, Brockmüller, Lauenburg, leer nach Hamburg.

Nr. 789, Stühf, Lübeck, 12 Tonnen Bretter, nach Bergedorf. — Nr. 8, Stallbaum, Lübeck, 150 Tonnen Zement, nach Hamburg.

Die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Berlin

Kleiner Rückblick auf die D.L.G.

Neues für den Landwirt

Das Ziel vieler Landwirte aus allen Gauen Deutschlands, so auch aus Lübeck, Mecklenburg und Schleswig-Holstein, war in der vergangenen Woche die große landwirtschaftliche Wanderausstellung in Berlin. Wohl kein Besucher der groß angelegten und überaus reichhaltig beschickten Ausstellung wird ohne wesentliche Bereicherung seines beruflichen Wissens Berlin wieder verlassen haben. Für jeden Berufskollegen, praktischen Landwirt wie auch Spezialisten auf den verschiedensten Gebieten der Landwirtschaftswissenschaft bot das Dargebrachte reichhaltige Anregung. Mit besonderem Stolz und lebhafter Freude werden alle Rindviehzüchter der Schwarzbunten Schleswig-Holsteiner an den Ausstellungstieren dieser Viehrasse entlanggegangen sein.

Von 25 vom Verband „Schwarzbunte Schleswig-Holsteiner" ausgestellten Tieren waren groß schärfsten Wettbewerbs nicht weniger als 18 Tiere mit 42 Preisen ausgezeichnet worden.

Von diesen fielen 34 auf die Insel Fehmarn; ein klarer Beweis für den hohen Stand der Rindviehzucht auf dieser Insel. Es war eine Freude, nicht nur diese Rasse in Gestalt so prächtiger Tiere vor Augen zu sehen, sondern daneben auch Gelegenheit zu haben, sich einen Ueberblick über die Spitzenleistungen unserer anderen Tierzuchten, vom Pferd bis herab zu den Bienen, zu machen. Nicht allein die Tiere waren einem Wettbewerb ausgesetzt, sondern zum größten Teil auch die auf die Ausstellung geschickten tierischen Erzeugnisse und die der Pflanzenproduktion. In der Erzeugnishalle konnte man sich von den prämiierten Lebensmitteln ein anschauliches Bild machen. Große Anziehungskraft auf die Landwirte übte der Stand mit der im Herbst zum erstenmal in den Handel kommenden Butter-Säßkuvine aus. Wie groß die Bedeutung dieser Neuzüchtung für die heimische Eiweißerzeugung auf leichten Böden in der Landwirtschaft eingeschätzt wird, zeigen die Vorbestellungen auf Saatgut während der Ausstellung.

Sie waren so groß, daß eine Kontingentierung der Abgabe erforderlich wurde.

Räumlich den größten Teil vom Ausstellungsgelände nahmen die Produkte der Landmaschinenindustrie von den einfachsten Geräten bis zum Mähdrescher ein. Infolge der Vereinigung der Firma Lanz, Mannheim, und Harder, Lübeck, die auf der diesjährigen Wanderausstellung gemeinsam sehr reichhaltig ausgestellt haten, ist die Harder'sche Fabrik, welche für das Wirtschaftsleben Lübecks von Bedeutung war, bedauerlicherweise stillgelegt.

Das auf den verschiedenen Ständen gebotene Material war so reichhaltig, daß ein Eingehen auf Einzelheiten unmöglich ist. In seiner vornehmen und großzügigen Anlage hob sich beispielsweise das Haus der Düngersyndikate mit seiner plastischen Anschauungspropaganda hervor. Erwähnt sei auch die Ausstellungshalle der Landwirtschaftskammer für die Provinzen Brandenburg und Pommern mit ihrem reichen Anschauungs- und Lehrmaterial über ihre Arbeitsgebiete und die speziellen landwirtschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Teilen ihrer Provinzen. Hervorgehoben seien als letztes noch die Milch-, Woll-, Jagd- und Kolonialausstellung.

Auf eine neuere Einrichtung während aller Wanderausstellungen sei noch hingewiesen, nämlich die täglich stattfindenden Vorführungen im Landarbeitsring. Hier werden die neueren Erfahrungen auf dem Gebiete der Landarbeitslehre paktisch und anschaulich vor Augen geführt, sodaß es jedem Interessenten ein Leichtes sein wird, sie in seinem Betrieb einzuführen.

Alles in allem bewies die Ausstellung, mit welcher Energie und Opferbereitschaft die D.L.G. bestrebt ist, das Wohl der deutschen Landwirtschaft zu fördern.

Angstmanöver der Dollfuß-Regierung

Linz, 3. Juni

Die ungeheure Nervosität der Regierung Dollfuß, die dem ihr eigenen Schwächegefühl entspringt, hat immer neue Schikanen und Drakte gegen die NSDAP. in Oesterreich zur Folge. Die Maßnahmen der deutschen Reichsregierung, welche als Antwort auf die unerhörte Behandlung der reichsdeutschen und österreichischen Nationalsozialisten in Oesterreich nun zur Anwendung kommen, haben in Anbetracht der voraussichtlich schweren wirtschaftlichen Schädigung der gesamten Fremdenindustrie Oesterreichs, in Regierungskreisen arge Kopflosigkeiten hervorgerufen. Man ist sich an den verantwortlichen Stellen noch nicht bewußt, wie man diesen schweren Schlag auch nur halbwegs ausgleichen könnte. Die Drohung der österreichischen Regierung mit einem Einfuhrverbot reichsdeutscher Waren wird von den breiten Massen der Bevölkerung nicht ernst gemeint, da ja heute jeder Schüler weiß, daß die Einfuhr deutscher Waren nach Oesterreich nur ein Fünfzigstel der Gesamtausfuhr des deutschen Reiches ausmacht, während die Ausfuhr Oesterreichs nach Deutschland ein Sechstel der Gesamtausfuhr Oesterreichs beträgt. Auch in Regierungskreisen zögert man deshalb, diese Drohung tatsächlich zu verwirklichen. In dieser Sackgasse, in die Herr Dollfuß und seine Ratgeber durch ihre eigene Unfähigkeit geraten sind, entlädt sich nun die ganze Wut der derzeitigen Machthaber gegen die nationalsozialistische Freiheitsbewegung.

Wieder wurden in den letzten Tagen Massenverhaftungen vorgenommen, die — dies sei besonders vermerkt — ganz wahllos durchgeführt werden. Dienstag in den späten Abendstunden begann die längst beabsichtigte Aktion der Besetzung sämtlicher Braunen Häuser und Bezirksgeschäftsstellen und der Hausdurchsuchungen durch die Behörden. In allen Landeshauptstädten und größeren Orten wurden zwischen Dienstag abends und Mittwoch vormittags unter Einsatz großer Aufgebote von Polizisten und Kriminalbeamten Haussuchungen nicht nur in den Braunen Häusern und Dienststellen der Partei, sondern auch in vielen hunderten Wohnungen bekannter Nationalsozialsten vorgenommen. Unter dem Vorwand, man suche nach einem verbotenen Flugblatt, wurden alle Schreibtische, Kästen usw. genauest durchstöbert, so daß einzelne Hausdurchsuchungen bis zu 6 und 8 Stunden dauerten.

Trotz dieser eingehenden Forschungen nach „staatsgefährlichem" Material wurden nur ganz wenige Flugblätter gefunden, die sich mit der Stellungnahme der NSDAP. zur Einführung der Visumtaxe für die Einreise nach Oesterreich befassen. In einzelnen Orten, wo die Aktion von christlichsozialen Beamten geleitet wurde, nahm man in Ermangelung eines wirklich belastenden Materials Mitgliederkarten und verschiedene Schriftstücke mit, um wenigstens nicht mit leeren Händen davonzugehen.

Wie schon jetzt zu übersehen ist, endete diese ganz große und seit Tagen vorbereitete Aktion gegen die NSDAP., die ja als der Auftakt zum Verbot der deutschen Freiheitsbewegung gelten sollte, mit einem kläglichen Mißerfolg. In den meisten Orten, wo diese Haussuchungen vorgenommen wurden, sammelten sich während dieser vor den Braunen Häusern und Heimen Volksgenossen in großer Zahl an und demonstrierten durch Absingen von Kampfliedern und Mißfallsrufen gegen das derzeit noch herrschende System.

Es ist schon jetzt vorauszusehen, daß dieser für die Regierung Dollfuß blamable Mißerfolg auf Seite der Nationalsozialisten mit vergrößerter und verschärfter Propagandatätigkeit beantwortet wird. Schon während der zahlreichen Hausdurchsuchungen meldeten sich hunderte von Volksgenossen bei den vor den Toren der Heime stehenden Nationalsozialisten und gaben ihren Willen kund, in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei einzutreten.

So wird die Antwort auf die neuerliche unerhörte Schikane gegen das deutschbewußte Volk Oesterreichs ein neuerliches Anwachsen der Hitlerbewegung in Oesterreich sein.

Richtlinien zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums

Ministerpräsident Göring hat Richtlinien herausgegeben, nach denen das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in der preußischen Verwaltung einheitlich durchgeführt werden soll.

Die Richtlinien übertragen die Vorprüfung der Frage, ob dem Minister die Entlassung eines Beamten oder seine Versetzung in den Ruhestand vorgeschlagen werden soll grundsätzlich den Regierungs- und Oberpräsidenten. Diese haben sich dabei der Mitarbeit der Gauleiter der NSDAP. zu bedienen. Ihre Beteiligung wird die Gewähr dafür bieten, daß insbesondere in politischer Hinsicht alle Beamten, die das Gesetz treffen will, lückenlos erfaßt werden. Zu diesem Zweck hat grundsätzlich jeder Beamte einen Fragebogen auszufüllen, der über seine Personalien sowie die seiner Eltern und Großeltern und über seine bisherige politische Betätigung Auskunft gibt. Der Beamte braucht jedoch seine arische Abstammung nur dann nachzuweisen, wenn er nicht schon am 1. August 1914 planmäßig angestellt war oder selbst Frontkämpfer oder Vater und Sohn eines im Kriege Gefallenen ist.

Die höheren Beamten werden hierin einer schärferen Prüfung unterworfen. Sie haben ausnahmslos die näheren Angaben über ihre Abstammung zu machen.

Dem Denunziantentum wird dadurch begegnet, daß Angaben, die offensichtlich aus persönlicher Gegnerschaft oder aus anderen unsachlichen Beweggründen entspringen, von vornherein auszuscheiden und anonyme Zuschriften unberücksichtigt zu lassen sind. Der Leiter der Behörde hat außerdem jedem Beamten, von dem angenommen wird, daß er eine der Voraussetzungen des Gesetzes erfüllt, Gelegenheit zur Aeußerung über das gegen ihn Vorgebrachte zu geben; nur in besonders begründeten Ausnahmefällen soll davon abgesehen werden.

Ueber jeden Beamten, der nach Auffassung des Behördenleiters auf Grund des Gesetzes aus dem Amte zu entfernen ist, ist dem zuständigen Minister ein ausführlicher Bericht vorzulegen. Für alle leitenden Beamten der Zentralstellen und der Außenbehörden ist das Gesetz, namentlich hinsichtlich der politischen Zuverlässigkeit schärfer anzuwenden als auf die Masse der Beamten, die oft nur dem ihnen gegebenen Beispiel gefolgt oder dem auf sie ausgeübten Druck erliegen und deshalb als Verführte anzusehen sind.

Ebenso wie die aktiven Beamten sollen nach denselben Richtlinien auch die Wartestandsbeamten erfaßt werden. Die Durchführung des Gesetzes bei den Ruhestandsbeamten bleibt vorbehalten. Demnächst sind auch die entsprechenden Anordnungen für die Angestellten und Arbeiter des Staates der Selbstverwaltungs- und sonstigen öffentlichen Körperschaften zu erwarten.

Der Minister beonte, daß die Regierung der nationalen Erhebung bei der Durchführung des Gesetzes auf eine kleinliche Verfolgung gelegentlicher und unbedachter Aeußerungen keinen Wert lege, sondern vielmehr, in dem Streben, zunächst noch abseits stehende Volksgenossen für die nationale Bewegung zu gewinnen, eine großmütige Behandlung politisch andersgesinnter Arbeitnehmer wünsche.

Die Ausrüstung des Arbeitsdienstpflichtigen

Jetzt sind innerhalb der Grundlinien für den Aufbau der Arbeitsdienstpflicht auch vorläufige Vorschriften über die Ausrüstung der Arbeitsdienstpflichtigen festgestellt worden. Danach soll sich die Ausrüstung eines Arbeitsdienstpflichtigen aus folgenden Einzelteilen zusammensetzen: Ein Tuchanzug, eine Ausgehmütze, ein Koppel, zwei Arbeitsanzüge, eine Feldmütze, ein Paar Stiefel, ein Paar Schnürschuhe, zwei Halsbinden, drei Taghemden, zwei Nachthemden, drei Unterhosen, je eine Sporthose, ein Paar Sportschuhe und eine Badehose, ein Segeltuchtornister, ein Kochgeschirr, zwei Feldflaschen, einen Trinkbecher, einen Brotbeutel, einen Regenmantel aus Segeltuch, einen Trainingsanzug und ein Paar Fäustlinge. Socken Fußlappen und Putzzeug haben die Dienstpflichtigen selbst zu beschaffen. Innerhalb der Räume für den Arbeitsdienst sollen an Einrichtungsgegenständen für jeden Mann vorhanden sein: Eine Bettstelle, ein Spind, ein Strohsack, ein Kopfpolster, zwei Wolldecken, 1½ Kopfpolster- und Deckenbezüge, 1½ Bettlaken, zwei Handtücher, ein Schemel, ein Waschbecken und ein Tischplatz. Die Erwähnung von 1½ Kopfpolstern und 1½ Bettlaken ist dabei so aufzufassen, daß für die Gesamtzahl der Arbeitsdienstpflichtigen je ein Drittel der im ganzen gebrauchten Kopfpolster und Bettlaken als Reserve bereitgehalten werden müsse.

Genaue Vorschriften über die einzelnen Stücke und ihre Beschaffung sind erst in späterer Zeit zu erwarten.

Vorbereitung der großen Reichssteuerreform

Vereinfachung auf der ganzen Linie. Durchführung spätestens im nächsten Frühjahr

Wie wir von maßgebender Seite erfahren, beabsichtigt das Reichsfinanzministerium spätestens im Frühjahr 1934 eine grundlegende Vereinfachung unseres gesamten Steuersystems durchzuführen, und zwar für das Reich, die Länder und die Gemeinden. Mit der Vielheit der Steuern und der Kompliziertheit des Steuerrechts wird damit durchgreifend Schluß gemacht. Das Aufkommen soll in angemessenem Verhältnis zu den Unkosten stehen, und die Steuern sollen für die Wirtschaft tragbar und gerecht sein. Die Vereinfachung sieht wesentliche Erleichterungen für die Steuerpflichtigen vor. In Zukunft sollen dann nicht mehr von Reich, Ländern und Gemeinden Steuerbescheide gegeben werden, und es ist dann nicht mehr an eine Unzahl von Stellen zu zahlen, sondern nur an eine einzige Stelle, und das Ganze Steuerformular soll nicht mehr als eine Seite ausmachen.

Diese große Steuerreform soll einen durchgreifenden Abbau der auf der deutschen Produktion ruhenden Steuerlasten bringen. Außer der Kraftfahrzeugsteuer wird eine Reihe anderer Steuern verschwinden.

Zur Durchführung dieser Maßnahmen ist es allerdings nötig, daß die Wirtschaft und jeder einzelne sich bemüht, das Reichsfinanzministerium durch pünktliche Zahlung der fälligen Steuern jetzt so zu entlasten, daß an dem großen Reformwerk ohne Verzögerung gearbeitet werden kann.

Vereinfachungsmaßnahmen im Preußischen Landtag

Der Präsident des Preußischen Landtags, Minister Kerrl, hat jetzt in Ausführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums die Konsequenzen aus der Vereinfachung bzw. der kommenden Neuregelung des Parlamentswesens für den Landtag gezogen. Ein Teil der mehr als 330 Köpfe zählenden Beamten, Angestellten und Arbeiter beim Landtag ist vertragsmäßig gekündigt bzw. pensioniert worden. Präsident Kerrl hat diese Maßnahmen auf den § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums gestützt, der einen Stellenabbau erlaubt, wenn die Einschränkung des Betriebes geboten ist. Der Präsident hat weiter bei diesen notwendigen Maßnahmen besonderen Wert darauf gelegt, daß die sozialen Belange der Beamten und der übrigen Arbeitnehmer der Landtagsverwaltung so weit wie möglich gewahrt werden. Aus diesem Grunde ist insbesondere nur ein sehr geringer Teil der Arbeiterbelegschaft entlassen worden. Die in Frage kommenden Beamten treten mit dem 1. Oktober in den dauernden Ruhestand.

Die Mißtrauischen

Von Rudolf Hammer

Das schwere, weiße Auto glitt lautlos die sanften Kurven zum Meer hinab. Die Küste, in blasses Vollmondlicht getaucht, kam näher, hinter Feigen und Olivenbäumen verschwanden die Lichter des hochgelegenen Badeortes.

„Sehen Sie, Frau Lena", sagte die dicke Frau van der Meulen, die breit und bequem auf ihrem Sitz lag, zu der jungen und zarten Person an ihrer Seite, „sehen Sie, die meisten Menschen, die Geld haben, verstehen gar nichts vom Reisen. Sie kommen auch auf Reisen nur mit ihresgleichen zusammen, suchen vormittags nach den neuesten Skandalgeschichten in ihrer Heimatzeitung und sprechen am Nachmittag mit ihren Landsleuten über das gleiche. Oder die Frauen fallen auf Gigolos herein, die ihnen dann die Perlen stehlen. Wir haben uns ein anderes Prinzip zurechtgelegt für unseren Reiseanschluß: einfach aber nett!"

Die mit Frau Lena Angeredete lächelte zu dieser taktvollen Kennzeichnung, mit der sie und ihr Mann gemeint waren, wie nette, junge Frauen, die keine dicken Perlenketten haben, stets lächeln in solchen Fällen. „Wir sind Ihnen ja auch sehr dankbar, gnädige Frau!" sagte sie.

Und der gute Fritz, der liebe Fritz mit dem Führerschein in der Tasche, aber ohne eigenes Auto, fährt ihnen umsonst den Wagen, dachte Frau Lena.

Fritz nahm die letzte Kurve, die flach auf den Parkplatz am Badestrand auslief. Den Wagen ließ man einfach stehen und stieg die Stufen auf den Sand hinab. Es war eine Idee der jungen Leute gewesen, nach dem Cocktail noch hier herunter zu fahren. Aber die Nacht war wirklich phantastisch schön, hatte Frau van der Meulen gefunden. Warum sollte man sich nicht einmal dem Lebensstil moderner Hochzeitsreisender anpassen?

Fritz, der gute Fritz, breitete die Decken aus dem Wagen auf den Strand. Legte Gummikissen unter die Decken.

Herr van der Meulen bot eine seiner dicken Zigarren an zum Dank. Man placierte sich.

Die Holländerin atmete geräuschvoll und genießerisch. Sie übte Lebensstil.

Aber sie hatte noch nicht viel Uebung. „Hast du den Mann mit dem Monokel heute abend beobachtet, Henrik?" fragte sie ihren Mann und war wieder mitten in ihrer Welt. „Er fixiert uns schon seit Tagen. Ich glaube, er wollte mich, als ich mit dem Fahrstuhl nach oben fuhr, vorhin sogar ansprechen. Aber ich rauschte davon. Er hat Falschspielerhände! Er will bestimmt unsere Bekanntschaft machen, und dann verführt er dich, und in einem unbewachten Moment geht er obendrein in unsere Zimmer und bestiehlt uns."

Frau Lena lächelte. Frau van der Meulen beköstigte ihre Phantasie aus Kriminalromanen und ihren Sprachschatz aus schlechten Gesellschaftsnovellen.

„Wir hätten das Badezeug mitnehmen sollen!" lenkte die junge Frau ab." Das Wasser muß ganz warm sein!"

Fritz, der sportliebende Fritz, der es nicht schätzte, daß man untätig schwatzend im Mondschein lag, sprang auf. „Daran hätten wir auch gleich denken sollen," meinte er.

Nun der Schaden ließ sich mit dem schnellen, weißen Auto leicht reparieren. Fritz erbot sich, hinaufzufahren und alles Nötige zu holen. „Fahr du mit, Henrik," sagte Frau van der Meulen. „Hier sind unsere Schlüssel."

Der Gatte erhob sich brummend. Aber er kannte das Prinzip seiner Frau: keinen Schlüssel in andere Hände! Auch wenn es die Hände bescheidener junger Hochzeitsreisender waren.

„Und wenn nun ein Landstreicher . . .", wandte er noch ein.

„Pah, Räuber! Tut mir nichts!" sagte Frau van der Meulen.

Diesmal war es Fritz, der lächelte. Ihre Perlen hatte die gute Dame ja nicht um.

„Und schau einmal in die Bar", rief die auch im Mondschein ihren Besitz nicht vergessende Holländerin dem davonfurrenden Auto nach. Van der Meulen winkte zurück, es blieb leider unklar, ob er den letzten Befehl noch gehört hatte.

Seine Frau verwickelte die Jüngere an ihrer Seite in ein Gespräch über Ehe und Ehemänner, Frau Lena mußte sich, innerlich seufzend manchen Ratschlag aus einem weiblichen Lexikon von vor zwanzig Jahren erteilen lassen.

Die Pause benutzte sie, um aufzustehen.

„Ich werde einmal bis vor an die Ecke gehen und sehen, ob die Männer nicht bald kommen!" sagte sie. Frau van der Meulen blieb gern zurück.

Bald glaubte sie auch das Auto zu hören, aber dann kam es nicht näher, und sie stand schließlich selbst auf, um nachzusehen.

Sie fand aber nicht einmal die junge Frau. Sie ging schließlich die zahlreichen Kurven zum Ort hinauf zu Fuß durch die Nacht, langsam und schwitzend.

Als sie im Hotel ankam, mußte sie klopfen. Der erstaunte Portier berichtete, daß „der junge Herr" vor langer Zeit allein mit dem Auto erschienen und dann wieder davongefahren war. Jawohl nur Badezeug holen, das hatte er gesagt! Die Hotelportiers hier waren an solche nächtlichen Einfälle und Ausflüge gewöhnt.

Wo war ihr Mann geblieben? Und wo die junge Frau? Wo schließlich das Auto?

Zunächst einmal sollte Frau van der Meulen noch mehr vermissen. Jawohl, der Schmuck war weg. Aus dem Koffer, zu dem ihr Mann den Schüssel hatte. Sie gab die Ketten nie im Hotelbüro ab, sie traute niemandem!

Nun jammerte Frau van der Meulen. Man beruhigte sie und hieß sie zu Bett gehen, sie störte nur. Man benachrichtigte die Polizei.

Zum Frühstück erschien der Holländer, zu Fuß und verstört. Er hatte sich gegen Morgen oberhalb des Ortes unter einem Zitronenbaum wiedergefunden und langsam seine Erinnerungen zusammengesucht:

„Kennen Sie eigentlich das Bergnest da oben? Da gibt es einen herrlichen Wein, hatte der sympathische junge Mann, der so gut Auto fuhr, gefragt, als sie die Frauen im Vollmond hinter sich gelassen hatten.

Herr van der Meulen war sehr für einen guten Wein, wenn seine Frau es nicht merkte. Der kleine Umweg würde nicht viel Zeit kosten.

„Und dann hat er Ihnen heimlich was hineingetan, Sie an der Straße ausgeladen, und die Frau zum Schluß gleich hintern Strand wieder getroffen," sagte der Kriminalbeamte.

So mußte es wohl gewesen sein. Jedenfalls war die Brieftasche weg, der Kofferschlüssel ebenfalls, und schließlich ja auch das Auto . . .

Als van der Meulens kummervoll an einem kräftigen Frühstück kauten, trat der Herr mit dem Monokel an ihren Tisch: „Sie haben mich gestern abend wohl mißverstanden, gnädige Frau! Ich wollte mir nur zu bemerken erlauben, daß es ratsam wäre, wenn Sie auch gegen scheinbar einfache Leute mißtrauischer wären! Ich war unfreiwillig vielfach Zeuge Ihrer Meinung über Gigolos und alleinreisende elegante Damen . . ."

„Danke, Herr!" knurrte der stattliche Holländer wütend.

Der wohlwollende Monokelherr wurde später vom Portier aufgeklärt, warum er noch einmal abgeblitzt war. Wo nicht zu raten ist, kommt Hilfe zu spät- sagte er.

Ein schwerer weißer Wagen glitt um diese Zeit, einige hundert Kilometer weit im Land, auf einsamer Nebenchaussee dahin.

Eine zarte junge Frau neben dem Steuer malte sich sorgfältig die Lippen und Augenbrauen. „War höchste Zeit!" sagte sie, „ich hatte es gründlich satt, der Dicken die Gesellschafterin abzugeben!"

„Hat sich aber gelohnt", sagte der Fahrer, aus einem „Fritz" ist ein Weltmann „Fre" geworden. „Die Dicke hätten wir nie anders als mit Mondschein und Bescheidenheit von ihren Koffern weggebracht! So was kannte sie nämlich noch nicht?"

WISSEN UND FORSCHUNG

Die Ureinwohner Japans

In Japan vollzieht sich der merkwürdige Vorgang, daß, während die Japaner als Volk von einem ungeheuren Expansionsdrang beseelt erscheinen, die Ureinwohner des Landes, die Ainos, dem Aussterben nahe sind. Nach den Mitteilungen eines amerikanischen Missionars verringert sich ihre Zahl von Jahr zu Jahr, und es kann nach menschlichen Berechnungen nicht mehr lange dauern, bis die Rasse gänzlich ausgestorben ist. Die Gründe hierfür sollen einesteils in mangelnder Hygiene, andernteils aber in der Verständnislosigkeit liegen, die die japanischen Behörden stets für diese eigentümliche Rasse gehabt haben. Man kann den Namen Aino mit Hund übersetzen, und viel besser werden die Angehörigen dieser Rasse nicht behandelt. Man findet diesen Volksstamm jetzt in der Hauptsache noch auf Sachalin und Yezo. Obwohl die Ainos zu der Zeit, als die Japaner nach Japan kamen, dort sehr verbreitet waren, wollen die jetzigen Herren des Landes keinen Zusammenhang mit ihnen anerkennen, sondern verweisen auf den Umstand, daß die Ainos keine mongolischen Merkmale hätten. Nach Ansicht der Forscher sind sie ein Ueberbleibsel der Rasse, die ehedem über große Teile Nordasiens verbreitet, aber nicht in Japan heimisch war. Der amerikanische Missionar Batchelor, der der beste Kenner der Ainos sein dürfte, hat getan, was in seiner Macht stand, um auf Sachalin und Yezo das geistige Niveau der Bevölkerung zu heben, und hat auch Missionsschulen errichtet. Aber der Erfolg ist nicht sehr erheblich, denn sobald die Kinder erwachsen sind, verfallen sie wieder in die alte Bequemlichkeit, die den Volksstamm auszeichnet. Die Landwirtschaft ist äußerst primitiv und wird ohne Pflug besorgt; das einzige Haustier ist der Hund. Aeußerst primitiv sind auch die Wohnungen. Wirklich hübsch sind nur die Festgewänder, die bei feierlichen Gelegenheiten angelegt werden, und zwar hauptsächlich bei Anrufung der vielen Götter und Fetische und wenn das Bärenfest gefeiert wird, bei dem man einen jungen Bären, den man eine Zeit vorher gefangen hat, opfert. Es ist behauptet worden, daß bei den Ainos der Haarwuchs kräftiger sei als bei anderen Menschen, das ist aber nicht der Fall, doch besteht bei den Frauen die Gewohnheit, sich die Oberlippe zu tatowieren, so daß so etwas wie ein Schnurrbart etnsteht. In ihrer Lehre verkünden die Ainos, daß jeder Mensch und jedes Ding eine Seele habe. Die Sterblichkeitsziffer ist infolge der ungehemmt wütenden Krankheiten groß, hinzu kommt noch, daß die Geburtenziffer mit jedem Jahre geringer wird. Das Aussterben scheint also unaufhaltbar zu sein.

Wie sieht der Farbenblinde?

Der Zustand des farbenblinden Menschen ist jedem, der normale Augen hat, vollkomen unklar. Oft meint man, der Farbenblinde müsse alles schwarz sehen; das ist aber keineswegs der Fall. Man muß vielmehr zwischen den vollkommen Farbenblinden und einer Art von Farbenblindheit unterscheiden, die dem Betroffenen nur gewisse Farben zu sehen ermöglicht. Der vollkommen Farbenblinde kann zwischen verschieden gefärbten Gegenständen keinerlei Farbunterschiede sehen. Ein farbiges Bild oder ein buntes Blumenbeet werken auf ihn nicht anders als eine farblose Photographie. In den meisten Fällen werden die Gegenstände ihm in bläulichen Schattierungen erscheinen, bisweilen sieht er aber auch verschiedene Tönungen von Weiß, Grau oder Schwarz. Die absolute Farbenblindheit kommt verhältnismäßig selten vor und hat nicht die praktische Bedeutung, die der partiellen Farbenblindheit zukommt, bei der man zwischen Rotblinden, Grünblinden und Violettblinden unterscheiden muß. Rotblinde und Grünblinde können nur zwei Hauptfarben sehen, nämlich Gelb und Blau. Wo der normale Mensch Rot, Orange, Grün oder Violett sieht, sehen sie nur ein graues Feld. Die sehr selten vorkommenden Violettblinden sehen als Grundfarben nur Rot und Grün. Obwohl etwa zwei Prozent aller Menschen farbenblind sind, trifft die Krankheit vorwiegend Männer und ist — als angeborene Mißbildung — unheilbar. Sie ist sogar erblich, und zwar vererbt sie sich vom Vater der Mutter auf den Sohn der Tochter. Die Söhne des Farbenblinden pflegen nicht davon befallen zu werden, ebensowenig die Töchter, wohl aber bilden diese das vermittelnde Glied zu den Söhnen. Nur wenn die Tochter eines Farbenblinden sich mit einem Farbenblinden verheiratet, können ihre Töchter auch eventuell farbenblind werden. Die Untersuchungen auf Farbenblindheit bei den Angestellten der Eisenbahn ist erst in neuerer Zeit durchgeführt worden, und es ist anzunehmen, daß manche Eisenbahnkatastrophe der früheren Zeit nur darauf beruhte, daß einer der Lokomotivführer farbenblind war und die roten oder grünen Signale für weiße gehalten hat, ein Sehfehler, der, mangels genauer Untersuchung, nicht bekannt war.

Der Blick ins Gehirn

Je häufiger die Versuche werden, künstliche Menschen herzustellen, umso lebhafter beschäftigen sich die Gelehrten mit der Frage, was das Gehirn eigentlich sei. Man kann heute durch eine einfache chirurgische Operation bekanntlich das ganze Gehirn des Menschen bloßlegen, so daß der Beobachter es genau arbeiten sehen kann. Kürzlich hat der Amerikaner Herrick, einer der führenden Männer auf dem Gebiet der Gehirnforschung, geäußert, daß, so groß auch die Aehnlichkeit eines Menschenaffen mit einem Menschen sein möge, das Gehirn der Affen doch nur halb so groß sei wie das eines primitiven Menschen. Aber bekanntlich erklärt die Größe des Gehirns nicht alles. Ein anderer Gelehrter hat ganz kürzlich die Theorie aufgestellt, daß das Gedächtnis ein Ergebnis der Elektrizität sei und durch eine unendliche Zahl von Dynamos im Gehirn hervorgebracht werde. Ein einzigartiges Gehirnmuseum gibt es in Wien, wo unter Glas die Gehirne berühmter Leute ausgestellt sind. Es ist Raum genug für die Gehirne von etwa tausend Personen, die ihr Gehirn dem Museum für Zwecke der wissenschaftlichen Forschung vermachen. Eine der wichtigsten Aufgaben des Museums sind die Messungen. Das Durchschnittsgehirn der kaukasischen Rasse wiegt bei den Männern 1367 Gramm, bei den Frauen 1206 Gramm. Menschen mit besonderen Gaben haben weit schwerere Gehirne; so wog Kants Gehirn 1650 Gramm, das Byrons 1807, das Turgenjews 2012. Merkwürdig ist aber, daß das Gehirn eines epileptischen Idioten 2850 Gramm wog. Auch im Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin werden wichtige Gehirnuntersuchungen vorgenommen. Dr. Oskar Vogt hat sich besonders damit befaßt, die Gehirne von Verbrechern zu untersuchen und hat in diesen Gehirnen bestimmte Abweichungen von der Norm gefunden, die die krankhafte Veranlagung des betreffenden Individuums erkennen lassen.

Lobedasänger und Kampfbund für deutsche Kultur

Das Ringen um neue Ausdrucksformen der deutschen Kultur, die Schaffung neuen deutschen Liedgutes, der Kampf um Reinigung der Chorliteratur von allem Kitsch, beschäftigt den Bund der Männerchöre im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbande, aus dem die Lobeda-Bewegung erwuchs, seit Jahren. Als stärkste und kampfesfrohe Jugendgruppe im deutschen Sängerbund bedeuten seine Chöre in den Reihen aller Sängerschaften ein belebendes Element, ohne das der Wille zur Erneuerung im deutschen Chorleben kaum an Boden gewonnen hätte. War das Singen nach Lobeda (dem Lobeda-Singebuch für Männerchöre) ursprünglich nur für die Kreise des DHV. gedacht, so trug das Buch doch dazu bei, daß die Gemeinschaften, die sich um Lobeda scharten, und die den Kampf gegen Schund und Minderwertiges aufnahmen, wuchsen. An manchen Plätzen wurden Lobeda-Arbeitsgemeinschaften ins Leben gerufen. Der Deutsche Sängerbund hat kein Singebuch, das den Willen nach Erziehung der Sänger, den Willen nach Neugestalten so starken Ausdruck verleiht wie das Lobeda-Singebuch. Hinzu kommt, daß das Liedgut, welches die Lobedasänger pflegen, nicht von dem Gesichtspunkt aus zusammengetragen wurde, nur vom Podium aus gehört zu werden. Die gemeinschaftsfördernde Wirkung war der Anlaß zur Aufnahme mancher Lieder, die nur für einen Kreis möglich sind, dem Singen Hauptzweck seiner Zusammenkünfte ist. Hier setzt aber das Mißverstehen um die Lobeda-Bewegung bei den Sängern ein, die ihre Arbeit vornehmlich darin sehen, für Konzerte gedrillt zu werden, um mit dem Brustton der Ueberzeugung (sie singen vielfach nicht schön aber laut!) in Frack und Claque den staunenden Hörern ihre Kunst zu offenbaren.

Verständnis hat der Kampf der Lobesänger bei den Männern gefunden, die an der Spitze des Kampfbundes für deutsche Kultur verantwortlich in das Musikleben unseres Volkes eingreifen, und die auch die Entwicklung des Chorlebens nicht ohne ihren Einfluß lassen wollen. Der Bund der Lobedasänger hat sich als der erste Sängerbund dem Kampfbund für deutsche Kultur angeschlossen. Er konnte vorbehaltlos aufgenommen werden, da er, den Bestimmungen des DHV. gemäß, den Arier-Paragraphen in seinen Satzungen verankert hat. Die musikalischen Ziele, die sich der Bund seit Jahren unter Carl Hannemann gestellt hat, waren weiter Anlaß, seine Bestrebungen von verantwortlicher Stelle zu fördern. Der neue Direktor der staatlichen akad. Hochschule für Musik in Charlotenburg, Generalmusikdirektor Dr. Fritz Stein, hat dem Kampfbund für deutsche Kultur ein Urteil über die Lobeda-Bewegung abgegeben, das besagt, daß er die Arbeit des Bundes seit seinen Anfängen mit größtem Interesse und freudiger Anteilnahme verfolgt. Dr. Stein sagt weiter: „Die Bestrebungen des Bundes, die seelischen Werte und Lebenskräfte der deutschen Musik, vor allem des deutschen Volksliedes wirksam werden zu lassen im Geiste einer echten, volkhaft verankerten Gemeinschaftsmusik, erscheinen mir vorbildlich und richtunggebend für eine Erneuerung des deutschen Männerchorgesanges, dem es trotz mannigfacher Bemühungen und Fortschritte der letzten Jahre immer noch nicht gelungen ist, die „Liedertafelei“ und die rein artistischen Tendenzen der Männerchöre zu überwinden. Den Anschluß des Kampfbundes für deutsche Kultur an die Erneuerungsbewegung der Lobedasänger und ihre vorbildlich jugendfrische Arbeit würde ich auf das Freudigste begrüßen“.

Von Verantwortungsbewußtsein um die Neugestaltung des deutschen Chorlebens erfüllt, drückte die Reichsleitung des Kampfbundes den Wunsch und Willen aus, daß alle neu entstehenden nationalen Chöre oder ihre Neugründungen in engster Fühlungnahme an die musikalische Arbeit der Lobedasänger geleitet werden. — Um die Neugestaltung deutschen Lied- und Chorgutes ringt die jugendfrische Schar der Lobedasänger, ihre Bestrebungen sich zu eigen zu machen, muß der Wille der Deutschen Sängerschaft sein. Wilhelm Tebje.

DAS NEUE BUCH

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch die Wullenwever-Buchhandlung Lübeck, Johannisstr. 46, zu haben

Die nationale Erhebung 1933. Ein Gedenkbuch für das Deutsche Volk. Verlag: Gerhard Stalling, Oldenburg. 2,85 RM Das Buch bringt die Ansprachen des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers, dazu zahlreiche Aufnahmen aus den Tagen der nationalen Erhebung.

*

Hermann Göring. Von Martin H. Sommerfeldt. Verlag: Mittler & Sohn. 1,50 RM. Dieses Buch bringt das Leben und Schicksal Hermann Görings, des Fliegers und Kämpfers. Vor uns ersteht die Gestalt Karin Görings, deren Andenken im Herzen des deutschen Volkes fortleben muß.

Amtlicher Teil

Beschluß

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Möbelhändlers Bernhard Lux in Lübeck, Marlesgrube 49/51, wird nach erfolgter Schlußverteilung aufgehoben.

Lübeck, den 29. Mai 1933. 2964

Das Amtsgericht, Abt. II.

Familien-Anzeigen

Am 2. Pfingsttag entschlief nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frieda Tack

geb. Wendland

im 44. Lebensjahre. 2971

Tief betrauert und schmerzlich vermißt

Christian Tack, Postassistent nebst Kindern u. all. Angehörigen
Kleiststraße 7

Beerdigung Freitag, d. 9. Juni 1933, 3¾ Uhr, von der Kapelle Vorwerk. Etwa zuged. Kranzspenden n. d. Bestattungsges., Klingenberg 8/9 erbet.

Nach langer schwerer Krankheit entschlief am 1. Pfingsttage 9¾ Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater

Heinrich Möller

im 70. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen
Johanna Möller
geb. Szypoloski

Dissau, den 4. Juni 1933.
Beerdigung am Mittwoch, dem 7. Juni, 3 Uhr, in Kuran.

Vermietungen

2 kl. Zimmer m. Bod. u. Keller zu vermiet. Gärtnergasse, 20 RM, Ang. u. G 2965 a. d. Exp.

Verkäufe

Möbel
kompl. Einrichtungen u. alle Einzel-Möbel sehr billig. **Folkers**
Nur Steinrader Weg 63

Eintagsküken 35 ₰ Vidal, Hürstraße 61.

Verschiedene

Dr. Seebohm
bis Donnerstag 2968
verreist

Obermed.-Rat 2961
Dr. Altstaedt
hat seine Praxis wieder aufgenommen.

300 Ringe am Lager
333 v. 4 M, 585 v. 8 M an
Gravierung gratis
Bestecke 2962
800 Silb. Eßlöffel 4.–
90 gest. Eßlöffel 1.50
Taschenuhren . . 2.50
Garantie-Wecker 2.50
H. Schultz, gr. Fleischhauerstr. 12

Stamers Doppel-Malzbier
— Lübecker Bier-Perle — und
Stamers Braunbier
die bekannten **Haushaltungsbiere** 2970

Prima Stückenkalk
u. Kalk zum Weißen in groß. u. kl. Mengen
Rud. Quitzau
Baumaterialien u. Kohlen, Kanalstr. 39, unterhalb Hundestr. Fernruf 26406. 2943

Streichfertige Oelfarben
1 Pfd. 45 ₰ bei 10 Pfd. 40 ₰ 2963
Johannis-Drogerie Alfred Müller, Johannisstraße 41

Umzüge Fernsprecher 21927
Last-Lohnfahren und Gesellschaftsfahrten zu konkurrenzlosen Preisen 2960
Seumenicht, Lübeck, Hafenstr. 8

Bringt mir alle Eure Uhr
zur Reparatur 2972
Willi Westfehling
Hinter St. Petri 11

B **Obstbäume Rosen alle Gartenpflanzen**
Besichtigung ohne Kaufzwang
Neuanlagen
Instandhaltung, Beratung
Hans Heinr. Bassow
Gartengestaltung, Baumschulen
Fackenburger Allee 22/24
Fernsprecher 28673 2911

Ein Handatlas gehört in jedes Haus!

Wir machen deshalb den Lesern des Volksboten ein überaus günstiges Angebot:

Der neue Handatlas

soeben erschienen (mit der Jahreszahl 1933), von ersten Fachleuten nach dem neuesten Stand bearbeitet, mit etwa 100 Haupt- und Nebenkarten, 4—14 farbig (Hauptkartenformat 42×35 cm, Buchformat 22×35 cm) mit vollständigem, etwa 50 000 Hinweise umfassenden Ortsregister elegant in Leinen gebunden . . . nur RM. **12.80**
(Bisheriger Preis für gleichwertige Atlanten ca. 20.— Schöne Ausführung, leichte Lesbarkeit, gestochen scharfe Kartenblätter.

Um allen Lesern die Anschaffung zu erleichtern, gewähren wir für den Atlas Teilzahlung u. zwar 4 Monatsraten . . . . zu 3.20

Der Atlas liegt bei uns zur unverbindlichen Ansicht aus. Ausführliche Prospekte auf Verlangen kostenlos.

Generalvertrieb für Lübeck und Umgegend
Wullenwever-Buchhandlung
Johannesstraße 46

U.-T.-Lichtspiele Breite Str. 13
Die 2. Woche in Lübeck d. gewaltig. Spionage-Großfilm mit Brigitte Helm, Carl Ludwig Diehl
Spione am Werk
Im weiteren Teil: Der Sportfilm
Die Wasserteufel von Hieflau
mit Hilde Gebühr, Dina Gralla, Paul Heidemann, Walter Edthofer u. a. m
Tägl. ab 4 Uhr. Letzte Vorstellung 8.15 Uhr

Delta-Palast Moislinger Allee 18a
Ein noch nie dagewesener Lacherfolg!
Es war einmal ein Musikus
nach dem preisgekrönten Tango von Fr. Schwarz
mit R. A. Roberts, Szöke Szakall, V. de Kowa, Mar. Sörensen Trude Berliner, Ernst Verebes, Julius Falkenstein
Großer bunter Teil
Bis 4 Uhr Einheitspreis 0.60 u. 1.00
Erwerbslose 0.60
Tägl. 4.00, 6.15 u. 8.45 Uhr

Nach Campow
Ratzeburger See
und Zwischenstationen
täglich 8 Uhr, 14 Uhr und 15 Uhr ab Moltkebrücke.
15.30 Uhr Caféboot nur bis Müggenbusch.
Rückfahrt ab Campow 11 Uhr, 18 Uhr und 18.30 Uhr. 2973
Adolf Begaske, Tel. 20824 und 21266.

1. Fischerbuden
Morgen Mittwoch erstes Gartenkonzert.
Täglich 15.35 fährt das Kaffeeboot Fahrpreis 20 ₰. Es werden die beliebten Kaffeegedecke verabfolgt. 2919